Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Volk. 1930-1930 1930

14 (5.4.1930)

SNEUF

WOCHENSCHRIFT FÜR CHRISTLICH-SOZIALE POLITIK UND KULTUR

BEGAN DER CHRISTLICH-SOZIALEN REICHSPARTEI gracheint jeden Samstag, Bezugspreis monati, für Deutsch-and 6.50 RM., f. d. Saargebist Fr. 4.50 f. Österreich S. 1.40 msschilefilleh Zustellgebühr. Postverlagsort: WUHZBURG

Ausgabe für Baden Herausgeber u. gesamtverantwortlich: Vitus Heller, Würzburg, Geschäftsstelle: Würzburg, Karthausella, Pernruf Nr. 6015. Postscheckkonten: Verlag 13329 Nürnberg, Parteikasse 33038 Nürnberg, Druck: Werkbund Würzburg.

Nr. 14 / 11. Jahrgang

PK IDEO

0.85

3,

dunkele ortiere

tenpreis ė.

erfteller.

erbütgt für die

einau4 ne emie man

Brag. t hat, also Reforme r Lohn

SOD!

mai

rea

867

attes

offe.

. 26.

.14

26

36

46

56

26

46

66

76

26

46

69

26

36

46

46

56

33

96

86

26

85

00

40

14

enno mali-mari

Samstag, den 5. April 1930

Einzelnummer 20 Pfg.

Die Bayerische Volkspartei will den Angriff

Die Christlich-Soziale Reichspartei ist bereit!

Unsere grundsätzliche Antwort an die Bayerische Volkspartei.

Unsere Tatigkeit in Bayern, vor allem in Unterfranken, ist der Bayerischen Volkspartei in die Knochen gefahren. Alle Schmah- und Lügenartikel im "Frankischen Volksblatt" und in der Bayerischen Volkspartei-Presse, alle Personalprocesse gegen Vitus Heller, alle Bischofserlasse und deren Ausschlachtung seitens der Parteipolitik haben uns nicht zurückgedrängt, sondern nur weiter vorwärts gebracht. Seit Jahren schreiben sie: "Die CSRP, ist in Bayern erledigt." Aber sie lebt nicht nur, nein, sie schreitet immer mehr und immer intensiver und zielsicherer zum größeren Auftakt vor! Auf der Frühjahrskonferenz der BVP. sprach der Schweinfurter Abgeordnete Schwarz also:

ide Christlich-Soziale Reichepartei. Letztare was unter der katholischen Arbeiterschaft Bayerns, dann in Westdeutschland, auf den Gimpelfang ausgegangen, hatte aher, dank der politischen Westsicht dieser Schichten, Schrifbruch gelitten († D.R.) Nunmehr glanbt man auf dem Lande mit Phrusendsuscherei (†) und eitlen Versprechungen (†) den Bauernstand einfangen (†) zu können.

Der Redner forderte, daß seine Partei nunmehr aus dem Sy-stem des Toeschweigens (wann hat sie denn das getan? D.R.) herauskemmen und zum Angriff übergehen muß. (Nach dem hishet schen Eriebten könnte das nett mentant D.R.) An Hand von Artikeln beweist (!) dann Abgeordneter Schwarz die innere Un-wahrheltigkeit des Hellerblettes, dem Bundergeoossen des ver-verderblichen Kommunismus (Luge! D.R.). Voller Widersprüche, (1) begeifert dieses Blatt alle Parteien (?), in erster Linie aber die BVP. (?).

Die BVP: gibt also die Parole des Angriffs gegen unsere Parter

Die BVP, wird nervös! Sie hat schon nach den paar Versammlungen auf dem Lande Angst. Wer Angst hat, hat zu fürchten. Wir haben nichts zu fürchten. Wir haben nichts pu verlieren, nur zu gewinnen! Wir können den "Angriff" ruhig abwarten! Wir kennen seinen Geist und seine Waffen. Wenn es der Geist und die Waffen sind, mit denen Argeordneter Schwarz begonnen, mag er losgehen! Wir haben diesen "Angriff" vom ersten Tage unseres Kampfes an gehabt, diesen ekligen Kampf der elendesten Rankune, Verdrehung. Unterlegung. Wir hatten ihn all die Jahre her, wir haben ihm standgehalten, wir sind dabei gestählt worden und ge-

wachsen, er hat uns genützt und wie fürchten ihn nicht. Die BVP. ist in Abwehr, wir im Angriff! Nicht im Angriff. auf ihre Partei oder die Menschen ihrer Partei. Die kümmern uns nicht! Aber ihre Partei, wie all die bürgerlichen Parteien von heute Brauchen wir gar nicht zu bekämpfen. Sie schaufeln sich selber das Grab. Es ist fast überflüssig, noch irgendwelche Kraft auf die Bekämpfung dieser Parteien zu verwenden, zu verschwenden. Sie sind selber am Ende ihres Lateins. Sie gehören zur alten Welt, zur alten Front, alten Kultur, man Kapitalismus des Westens, zu jener Welt, deren historische, weltbedeutende und weltwende de Stunde gekommen ist! Diese Welt liegt in den letzten Zügen. Sie steht mit dem Repräsentanten des Staates dieser Welt, dem dreiundachtzigjährigen Hindenburg, und den alten Großvätern heutiger Parlamente am nahen Grabe.

Es vollzieht sich jetzt jence Gesetz, das dem jetzigen System imment ist und dieses Gesetz vollzieht sich ganz awangsläufig! Genau so, wie die alten Monarchien stürzen mußten, auch wenn noch eine SPD, rogar mit ihnen das Kompromid 1918 schließen wollte, auch wenn noch in allen Kirchen für Kaiser und König gebetet wurde, weil ein höheres Gesere, das Gesetz der sittlicher Vervollkommnung der Menschheit durch den historischen Lauf der Geschichte, ihnen das Todesurteil gesprochen hatte, weil das System der Monarchien unsittlich geworden war in dieser Entwicklung, Renau so ist diesem jetzigen ganzen System historisch von einer höheren Macht und einem höheren Gesetz bereits das

Landesnarteitag für das Saargebiet am 13. April

(Palmsonntag) in Saerbrücken. - Teilvahme ist Ehrensache nur jedes Mitglied. (Siehe Aufruf in dieser Numsser.)

Die neue Regierung von vornherein arbeitsunfähig.

Wer noch nicht glaubt, daß das jetzige System am Ende ist, dem wird es bei jeder Tatsache in der Politik neu vordemonstriert.

Die Regierung der vier Sozialdemokraten ist am Ende. Es war höchste Zeit, daß die SPD, endlich eine Konsequenz gezogen hat und das unnatürliche Verhältnis mit den Parteien des Kapitalismus löste. Es gibt eine große Koalition aller jener Richtungen, Massen, Kräfte, die gegen den Kapitalismus stehen, es gibt eine große Koalitionsgemeinschaft in einem großen Block der Linken, aller Revolutionäre, aller, die den neuen Staat, die neue Gesellschaft wollen, aber es darf niemals ein Kompromiß geben mit irgend einer Macht, die den Kapitalismus stützt.

Die Regierungszeit der Hermann Müller, Severing, Wissel, Hilferding war für das schaffende Volk eine völlig verlorene Epoche. Ein Jahr politischer Wurstelei wurde vertan. um jetzt zu erkennen, daß es nicht geht. Hätte die SPD gleich nach den Maiwahlen zu den bürgerlichen Parteien gesagt: Wenn ihr nicht unsere Forderungen gegen den Kapitaliamus, gegen den Panzerkreuzer, gegen den Wehretat etc. mitmacht, dann macht euren Käse allein, so hütte sich damals schon das ergeben, was heutavite

Die bürgerlichen Parteien können nicht regieren. Wenn sie regieren, treihen sie das schaffende Volk immer mehr in Not und das Gesamtvolk in die Katastrophe. Denn dort herrscht das Interesse, Standes-, Klasseninteresse, nicht die Notwendigkeit einer ganzen Gesellschaft. Das beweist sich

Brünning vom Zentrum hat die Regierungsbildung übernommen. Es wird ihm Konnen und Wissen nachgesagt. Er hat sie bewiesen, als er den stark passiven Widerstand im Ruhrgebiet arrangieren half. Sein Freund ist Trevianus, allein ist der erste Schritt zur Lösung!

von der konservativen Front. Brünning steht nicht links, er steht rechts. Er bildet die Front Treviranus-Hindenburg, Marhaun-Rechberg, Stegerwald-Klöckner, bis zum Deutschnationalen Schiele. Die Front, welche vom Reichsverband deutscher Industrie, vom Hansabund und von den Großagrariern finanziert wird. Doch nicht mal diese Front ist geschlossen. Hugenberg macht nicht mit. Das Kabinett kann wahrscheinlich auf keine Mehrheit bauen. Es bleibt ihm nur übrig, mit dem Art. 48, also mit der Diktatur zu regieren. Das bedeutet bereits das Ende des Parlamentarismus. Die Diktatur beginnt!

Das ist die Lage, das ist das Fazit. Das hätte die SPD. nach dem 20. Mai 1928 viel billiger haben können. Wenn jetat Reichstagswahlen kommen, wird sich nicht viel ändern und nach den Wahlen geht der alte Kuhhandel und das alte Misere wieder an. Ja, der "Vorwarts" bietet sogar die Hilfe der SPD, wieder an, wenn die Regierung Brünning versagen sollte. Die SPD, ware bereit, dann wieder die Regierungsbildung zu übernehmen.

Was soll das alles?

Die Entscheidung ist sehr klar unserem Volke gestellt: Rechts und links, Ausbeutung und Ausgebeutete, die kapitalistische und die sozialistische Front, das sind die zwei Fronten, die sich entscheiden müssen.

Die ganze Lage treibt nur weiter zur Entscheidung unten, im Volke. Im Reichstage wird nichts mehr entschieden. Unten im Volke müssen sich die Fronten bilden. Die heutigen Parteien können nicht weiter, die Volksfront aller Schaffenden muß heraus, in diese Volksfront muß die SPD. mit einmarschieren, die Linien müssen geschlossen werden! Das

Todesurteil gesprochen. War fühlen und ahnen nur das neue Gesets, das werden will und muß und stehen unter seiner Notwendigkeit!

Was will denn in dem gewaltigen Prozeß, den die jetzige Menschheit kämpft zwischen den Welten: Wallstreet, Rom - Moskau, Bombay: Geldsack, internationale Hochfinanz, Weltherrschaft und Kultur einer verfaulenden Überzivilisation, Boischewismus eines Fünfjahresplanes und eines gewaltigen Experimentes der Diktatur der Gewalt, Welt eines Gandhi und Welt eines neuen gewaltigen Wollens aus den den Menschen innewohnenden zittlichen Kräften aus Ewigkeitsgewalt - was will denn da in diesem westgeschichtlichen Entscheidungsringen der Völker und Kulturen das München-Schweinfurter Altweibergekeife! Keift ruhig weiter! Schmiert ruhig weiter in euren Blittern. Verdummt ruhig weiter die, die sich immer verdummen lassen. An die wenden wir uns nicht! Mit diesen schlagen wir keine Schlachten!

Die Satten, die an den Futterplätzen sind, die keine Not von Millionen auch nur eine Sekunde im Gewissen beunruhigt, diese geruhsamen Spießer, politischen Nullen, Denkfaulen und Willensschwachen, die könnt ihr ruhig weiter behalten und betreuen!

Wir müssen sammeln die Revolutionäre des Geistes und Wollens, wir müssen sammeln und aufrufen die Denkenden. Suchenden, Unruhigen, Verantwortlichen, Kämpfenden, die das Ahnen der neuen Welt in sich tragen.

Was wollt ihr denn eigentlich noch? Was wollt ihr überhaupt? Könnt ihr diesem zermarterten Volk die Elendslöcher. der Arbeitslosigkeit, diesen Sklaven der Geld- und Wirtschaftsmächte, diesen Müttern, die dieses euer System zum Morde am Leben unter den Herzen treibt, diesen Arbeitern, Bauern, Handwerkern, diesem Heere des akademischen Proletarats, dieser Jugend, die in eine Zukunft sch-uderhaften Nichts starrt, was konnt denn ihr all diesen "Verdammten dieser Erde" noch anderes bieten als - Phrasen und wieder Phrasen, Steine statt Brot, Reden statt Arbeit? Könnt ihr diesem zermarterten Volke, diesen 85 Procent unseres Volkes, das von einer dünnen Schichte brutaliziert und zerknechtet wird, auch nur einen Weg zeigen und real gehen, oder geht thr thn? Wann und wo und wie; der aus diesem Chaos und Untergang führen mindel

The steht doch am Hebel dieses Untergangs! Nicht wie! Nicht unsere, sondern eure Politik, eure Geisteshaltung, haben doch mitgeholfen an diesem Systeme und damit an diesem Zerfall auf allen Gebieten! Ihr herrscht, ihr regiert, ihr habt doch in Bayern die Macht in der Hand und gebraucht sie brutal! Ihr, nicht wir, seid verantwortlich für das, was da heute ist!

Und was ist? Ihr machtet in Versöhnungspolitik - und der nächste Krieg steht vor der Türe! Ihr machtet in Sozialpolitik, und die Arbeitslosigkeit wüchst von Jahr zu Jahr. Ihr habt Kredite und Zölle gemacht, und Bauern samt Handwerker ersticken in Schulden und Zinsen, und jagen dem Bankerott zu. Ihr habt Schmutz- und Schundgesetze - und der Schmutz und Schund wächst lawinenhaft. Ihr kämpft um Ehegesetze, und die sittliche Ehe als tiefe, innere Lebensgemeinschaft ist nur noch in Ausnahmeexemplaren vorhanden. Der Reichtum wächst, Not und Verelendung auf der anderen Seite nehmen nach dynamischen Gesetzen zu. Das Ebenbild Gottes, der Mensch, wird zerstört. Ihr steht zum Kapitalismus und Militarismus, die den lebendigen Antichrist bedeuten und die Grundlagen der sittlichen Gesellschaft morden.

Ihr könnt den Kampf gegen uns entfalten, mit der ganzen Verdummungspolitik, die heute getrieben wird. Auf unserer Seite steht eine andere Macht: Die Macht der Not, des Elends! Die Wirklichkeit dieser Not und die Aufgabe, dieser Not und diesem Untergange durch den Sturz jenes Gesetzes, das Grundprinzip und Grundursache dieser Not ist, in den Neuaufbau einer besseren und sittlicher fundierten Gesellschaft umzuwandeln.

Wir sind Revolutionäre - ihr seid Verschmierer der Geister, Vertreter der Vertuschung der Wirklichkeit. der Augenverschließung, Schildknappen und Steigbügelhaltedea Kapitalismus und all seiner Unzucht! Ob ihr es wollt oder

AUS DEM INHAUT:

Die Reichsbahn droht mit Massenentlassungen - Immer höhere Zölle - Finanzierung der Elternschutzbewegung -Tatsachen - Warum christlicher Sozialismus? - Vier von der Infanterie - Erobert des Dorf' - Aus der christlichsocialon France - Ans der Bewegenr

poits til

pebende

achen

pper d

Schwel

nichtun

Gald, s

nende

die den

Beamte

arginbly

Versich

Willen

new. D

Körper

let, aut

Verrue!

Beamte

30 RM.

dens d

Alter. 1

gleiche

trostics

solchen

auf het

Beamte

erstere

doch ni

friibest

liche '

bat vie

Disnatp

RM. pr

bergisci

rungen

Besoldu

Anfan

Anfar

Besoldun

Antan

Anfan

Besoldur

Anfan

Wer

len, su

Rücksle

eines B

deutsch

punkt a

dere go

didig sh

von ein

sebaft !

werden.

nerhalb

Sheratel.

Gehaltsb

klame A

Ladiger P

Verheiras

Vecheirar

/am:

1 Pen

31/2 P

Perr

Wal

6641

y Pers

1 Pers

Dem

dem Ver

Kopt, ve

Wunder

Sm Aun

er sich

setzt zie

trugen.

Wenn

Amten le

Ben, well

million de

In dure

siebend

Bollte

tauchen.

erster Li

reichend

Opfer be

watcher

Basen für

sammenh

Einem

Die p

280

780

nue

460

End

Ein

Bavia

Der

Wochenschau.

Der Verweitungsrat der Reichsbahngesellschaft erstrebt eine Tariferhöhung, zumichst für den Göterverkehr. Das Reichsverkehrsministerium lehnt aber nach wie vor jede Tariferhöhung ab.

Im Haushalts-Ausschuß des Reichstags erklärte Dr. Hertt (Sot.), daß in einem Falle allein 1 % Millionen Mark Zuckersteuer erlassen worden seien. — Zuckersteuer, eine Verbrauchasteuer, die also die Verbraucher schon längst gezahlt hatten, wurde den Zuckerbaronen geschenkt.

Der neue deutsche Passagierdampfer "Europa" konnte den Schnelligkeitsrekord des Dampfers "Bremen" um 36 Minuten unterhieten und hat somit "Das blaue Band". — Das war nochmal etwas fürs deutsche Gemüt.

In Dresden fand unter dem Vorsitz des Chefs der Heeresleitung, Generalobersts von Heye, eine geheime Offiziersberatung statt, auf der die jüngsten Vorgänge innerhalb der Offizierskreise der Reichswehr in Ulm eingehend hesprochen wurden.

Das preußische Staatsministerium ernannte zum Oberprüsidenten der Provinz Hassen-Nassau, den Landtagsabgeordneten Hass (SPD.), Köln, für die Provinz Posomern Regierungspräsidenten von Halftern (DV.), Stettin, und für die Provinz Sachsen Mir isterialdirektor Dr. Falck (D.D.). Sachsen bekommt damit zum erstenmal einen Nichtsozialdemokraten als Oberpräsident.

Das Reichsgericht hob das gegen den 22jührigen Landwirt Liebuda verhängte Todesurteil wieder auf, weil in dem Schwurgerichtsurteil die Prage der Oberlegung nicht richtig beantwortet sei.

Das preußische Staatsministerium hat die drei Landräte Klein, Rotberg und Frhen, von Hammerstein ihres Amtes enthoben, weil sie sich gegen das vom Oberpräsidenten Nosk- erlassene Verbot des völkischen Schülerbundes "Adler und Falken" ausgesprochen hatten.

— Hier hat die Republik noch viel nachzuholen.

Die thliringische Regierung hat in einem Schreiben an den Reichsinnenminister e abgelehnt, eine Untersuchung der thüringischen Politeiverhältnisse ohne triftigen Grund au gestatten. Severing hat daraufhin in einem Antwortschreiben kura erklärt, dann bliebe es bei den von ihm getroffenen Maßnahmen.

Der Sollinger Stadtrat wählte zum zweitenmal den Kommunisten Weber zum Oberbürgermeister. Die Regierung, die Weber nicht anerkennt, hat ihrerseits einen kommissarischen Oberbürgermeister ernannt und zwar den Direktor Brisch (SPD.) vom Oberversicherungsamt in Dortmund.

Das Kabinert Müller ist, da keine Einigung wegen des Finantprogramms au erreichen war, zurückgetreten. Der Reichspräsident hat den Zentrumsabgeordneten Dr. Beuning mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Das Ebert-Rathensu-Erzberger-Donkmal auf dem Hohenstein bei Witten wurde von Bubenhänden besudelt und beschädigt. Der Name Rathensu war aus dem Stein geschlagen. — Es wird nicht schwer fallen, die Tätze zu stellen, da die Art der Beschädigung des Denkmals von selbst die Spuren zeigt.

In Eschweiler bei Aschen wurden vier Kommunisten, darunter zwei Stadtverordnete, verhaftet, weil man bei Innen größere Mengen Sprengstoff gefunden hatte. Zu welchem Zweck sich die Verhafteten den Sprengstoff beschaft hatten, konnte noch nicht festgestellt werden.

Die "D. A. Z." will von "gut unterrichteter" Seite erfahren haben, daß Hötler eich um die Reichsannehörigkeit bemühe, um sich bei der nächsten Reichspräsidentenwahl als Kandidat aufstellen zu lassen, da er inzwischen das verfansungsmäßig vorgeschriebene Alter von 35 Jahren erreicht habe. — Das ist kein Aprilischerz, aber Größenwahn.

Der Geschäftsordnungausschaft des Reichstages genehmigte die Strafverfolgung der nationalsozialistischen Abgeerdnoten Goebbels. Feder, Wagner und Strasser und des Kommunisten Blenkle wegen Beleidigung.

Der Tagungsraum des 1. Europäischen Bassenkongresses in Berlin wurde plötzlich von 20 Kriminalbeamten und 5 Polizisten überfallen. Den Delegierten, die aus 17 Ländern vertreten waren, wurden die Pässe abgenommen. 25 Personen, zumeist Deutsche, wurden, well sie keinen Paß hatten, mit zum Polizeipr sidiom genommen. Professor Mitrany von der Universität Oxford erhob bei der englischen Botschaft gegen diese Maßnahme den schärfsten Protest.

Mit 28 geg in 25 Stimmen der Oppusition nahm der thilleingische Landing ein Ermächtigungsgesett an, das der Regierung das Recht gibt, ohne den Landing eine Verwaltungs- und Gesetzesreform, verbunden mit einem großen Beamtenabbau, durchzuführen. — Was hei dieser Regierung dabes herauskommt, kann man sich denken.

Der preußische Minister des Innern hat durch Runderlaß das seit dem 16. Januar bestehende Verbot von Versams lungen und Denzilgen unter freiem Himmel aufgehoben.

Der Hauptansschuß des preußischen Landtags hat das Staatsminsternum ermicht, gemeinsam mit dem Reich sine Kalenderreform mit dem Ziel der Pestlagung des Osterfestes vorumehmen.

In Tokio (Japan) fand eine dreitägige Feier zu Ehren der neuerrichteten Stadt statt. Tokio wurde 1923 zu sieben Zehnteln von einem Erdbeben zerstürt. Der Wiederaufbau kostete anderthalb Milliarden Mark und ist jeint nahezu vollendet.

Griechenland konnte den hundertjährigen Befreiungstag seiner nationalen Unabhängigkeit, die ihm durch das Londoner Abkommen vom 3. Februar 1830 garantiert wurde, festlich begehen. Die hundertjährigs Selbständigkeit Griechenlands war eine Epoche des ununterbrochenen Aufstieges von Land und Volk.

An der kommunistischen Kundgebung in der Schweiz sollten auch deutsche "Rotfrontkämpfer" teilnehmen. Der Bundesrat beschloß, demelben die Einreisesrjaubnis nicht zu erteilen.

Die Schweiz hat acht Italiener wegen faschistischer Spionage ausne ziesen. Zwei weitere Italiener und ein Deutscher wurden aus demselben Grund verwarnt.

Die englischen fiberalen Abgeordneten haben beschlossen, sich bei der Ahstimmung über die Bergbauvorlage der Stimme zu enthalten, um der Regierung keine weiteren Schwierigkeiten zu machen. Dieser Beschluft der Liberalen gewinnt insofern an Bedeutung, als er zugleich ein Annäherungsversuch an die Arbeiterpartel ist.

Die Straßburger katholisch: ötudentenverbindung "Alsatia" hatte De. Seipel zu einem Vortrag gebeten: Die Autonomie als internationales Froblem. Der Vortrag konnte nicht stattfinden, da die kirchlichen und weltlichen Behörden dagegen waren.

Dem Erfinder der drahtlogen Telegraphie, Marconi, ist es gelongen, von seiner vor Genus liegenden Yacht "Elektra" aus eine drahtlow Stromübertragung nach Australien zu erreichen. Damit sind der Elektromdustrie ungeahnte Perspektiven eröffnet.

Der Hauptausschuß des amerikanischen Repelisentantenhauses ver-

abschiedete das deutsch-amerikanische Reparationsahkommen.

Durch eine Schlagwetterkatastrophe auf der amerikanischen Grube

"Fairmont" (Westvirginia) wurden 12 Bergleute getötet.

In dem amerikanischen Zuchthaus Jefferson-Stadt im Staat Missouri brach unter den 800 Innassen eine Revolte aus, die mit Hilfe von Militär und Tränengas bewältigt werden konnte. Etwa 20 Gefangene wurden bei den Zusammenstößen verletzt. — Hinter der Freihritisstatus befinden sich die größtin und vollbesetztestzn Zucht-

nicht, eure Politik ist es tatsächlich in jeder ihrer Wirkungen! Euer gepriesener bayerischer Staat ist durch eure Wirtschaft und durch den Zwang jenes oben bezeichneten Gesetzes, dem ihr dient, unter dessen Zwang ihr stebt, als Sklaven dieses Systems, dieser bayerische Staat ist genau so in die Miserabilität hineingeraten wie der gesamte heutige deutsche Staat.

Was wollt ihr denn noch diesem Volke bieten und geben? Die Rechtsparteien wissen, was sie wollen: Den Kapitalismus! Die Linksparteien wissen, was sie wollen: Den Sozialismus! Die Nationalisten um Hitler wissen, was sie wollen. Wir wissen, was wir wollen: den christlichen Sozialismus! Aber ihr, weder kalt noch warm, weder rechts noch links, aus allen Näpfen saugend, mit allen Wassern gewaschen, nach allen Windrichtungen die Fahne drehend, ihr könnt diesem verzweifelndem Volke nicht einmal sagen, was ihr wollt!

Euer wird das Gericht der Geschichte, wie das Gericht wird dieser ganzen verfaulenden Kultur und geistigen Inzucht von heute, wie das Gericht wird diesem ganzen System, das Ausbeutung, Geldsack heißt und das brutal über den sittlichen Menschen schreitet. Siegen aber wird der sittliche Mensch, und wenn er in Verzweiflungsakten siegen muß!

Wenn wir hinausgehen — ihr könnt euch selber überzeugen — bekämpfen wir nicht euch, nicht eure Partei. Zuwas auch? Wir sagen den Kampf an dem ganzen System! Und wir zeugen für ein anderes System, für einen anderen Geist, ein anderes, tieferes und größeres Wollen! Wir geben diesem gequälten Volke in Stadt und Land eine Parole. Wir geben ihm ein festes Ziel. Wir geben ihnen ein ganz großi-Wollen, aber wir geben ihnen auch eine große Aufgabe und Pflicht, die ihr gar nicht mehr geben könnt! Wir haben desem Volke von uns aus noch niemals etwas anderes "versprochen" als: Kampf, Notwendigkeit des Kampfes! Opfer! Überwindung! Überwindung des einzelnen in sich und Überwindung einer Gesellschaft über ein teuflisches Prinzip, das heute herrscht und dem ihr dient, ob ihr es wollt oder nicht

"Bekämpft" also ruhig weiter — mit allen Raffinements die euch austehen, uns, bekämpft jeden Aufbruch eines Volkes — wenn darinnen eure Aufgabe ist, habt ihr weiter gezeugt für eure Unfruchtbarkeit und Ohnmacht den Notwendigkeiten der Zeit gegenüber. Es geht euch um die Partel die Macht, die Posten, gut, wir wissen es schon lange, ihr bestätigt es nur immer selber aufs neue — aber es geht euch nicht um die letzte und größte Entscheidung, die dieser Volt noch zu schlagen hat. Und wenn der Tag dieser Entscheidung kommt, dann schlagt ihr euch in die Büsche, ballt die Faust in der Tasche und seht wie betrübte Lohgerber eure Felle davonschwimmen.

Das Volk hat von euch nichts mehr zu erhoffen, das schaffende Volk muß sich selbst befreien!

Das gilt nicht nur der BVP.! Es gilt allen Mächten heutgen Systems! Das ist unsere Parole! Das ist unsere Antwort auf den "Angriffskampf"!

Hier scheiden sich die Geister! Hier sammeln sich die Fronten!

Die CSRP, steht in der Front des revolutionären schaffenden Volkes um seinen Staat, seine Zukunft! V. H.

Die Reichsbahn droht mit Massenentlassungen.

Um neue Tariferhöhungen durchzudrücken, droht die Reichsbahn mit Massenentlassungen von Arbeitern und mit Einstellen der Arbeiten für die Verbesserungen des Bahnnetzes. Sie begründet dies mit dem Defizit der Reichsbahn im Januar, Februar und März. Dieses Defizit beträgt für diese Monate 90 Millionen Mark.

Es ist klar, daß in einer Zeit, wo auf der einen Seite der Autoverkehr immer stärker wird, auf der anderen die Wirtschaft immer mehr Betriebe stille legt und 3 Millionen Arbeiter außerhalb des Produktionsprozesses stehen, auch der Verkehr stark leiden muß. Aber weder mit Tariferhöhungen, noch weniger mit Kündigungen von 20 000 Arbeitern kann die Reichsbahn dem abhelfen.

Die Reichsbahn hat doch, trotz dieses Defizits, noch Gelder genug, um an anderen Stellen einen Luxus sondersgleichen zu betreiben. Man beachte die Riesen-Verwaltungsgebäude, die überall in letzter Zeit errichtet worden sind und errichtet werden. Man beachte besonders den höheren Verwaltungsapparat, wo sich die Posten der Regierungs- und Oberregierungsräte zum Teil sogar verdreifacht haben gegenüber dem Friedensstande. Die Reichsbahn hat zudem noch Millionen übrig für alle anderen unnötigen Dinge. Sie erhält noch einen sogenannten "Bahnschutz", der sehr nach Militarismus riecht. 19 Panzerzüge sind gegenwärtig in Betrieb. Was will man denn damit? Dieser Bahnschutz, dazu Teno, die unsittlichen und alles korrumpierenden Leistungszulagen verschlingen allein 40 Millionen Mark im Jahre. Dazu kommen die hohen Gehälter der Verwaltungsrite, deren Höhe im preußischen Landtage vom Regierungsvertreter gar nicht angegeben werden konnte.

An diesen Posten soll man zupucken, bevor man Arbeiter zu zehntausenden auf die Straße wirft. Das fehlte gerade noch, daß die Reichsbahn zu den über 3 Millionen Arbeitslosen noch weitere 20 000 entlassen würde.

Was zeigt auch diese Tatsache grundsätzlich? Alles geht gegen die Kleinen, die Untersten im Volke! Wenn gespart wird, wird unten gespart, nicht oben. Wenn abgebaut wird, wird unten abgebaut, nicht oben. Wenn die Lasten verteilt, die Steuern erhöht werden, werden sie nach unten abgewälst und die oberen entlastet. Und das alles, diese Diktatur der fünfzehn Prozent der oberen Schichte unseres Volkes lassen sich bis heute die fünfundachtzig Prozent der unteren Massen, der Mehrzahl des Volkes gefallen — weil sie sich durch die heutige Parteipolitik in alle möglichen Lager zerfleischen und zerspalten lassen, statt die Einheitsfront des schaffenden Volkes herzustellen, über alle Konfessionen und andere Differenzen hinweg.

Immer höhere Zölle.

Die vom Reichstag beschlossenen und in Kraft getretenen Zölle stehen höher, als der Getreidepreis selber. Diese Zölle sind den Verdummungspolitikern noch nicht hoch genug. Da sie nicht wirken, sehwätzt man den Bauern vor: Die Zölle sind eben noch nicht hoch genug. Wie hoch solien sie denn noch werden? Den Ueberschuft an Roggen bringen wir mit 100 M. Zoli auf den Zir. Getreide nicht weg und dieser Ueberschuft drückt auf alle anderen Preise der Bauern. Dazu kommen mit den Zöllen die Riesengewinne der Großbrauereien und Großmühlen nicht weg und diese holen thre Profite von Bauern und Konsumenten zu gleichen Tellen. Was erreicht werden kann, ist höchstens eine aligemeine Preisstelgerung aller Produkte, eine Erhöhung aller Lebenshaltungskosten, der eine Erhöhung der Löhne und Gehälter folgt - die Schraube ohne Ende, die uns suletzt alle erdrückt.

Der Zoll ist noch nicht hoch genug. Und doch liegt der Beweis seit 1919 klipp und klar vor: So wie sie im Laufe der letzten 5, 6 Jahre Zölle erhöht haben, ist im gleichen Deutschland zu führen . . . Ich land diese Handlungen als recht sehlimmer geworden. Well die ganze Wirtschaftspolitik franz Kammer, 50. März 1930.

des kapitalistischen Systems auf falscher Grundlage aufgebaut ist, muß sich das alles derart auswirken. Das Ziel dieser Zolipelitik ist lediglich, den Großgrundbesitzern zu helfen, damit sie ihr Land nicht für Siedlungen hergeben müssen. Die Großgrundbesitzer sind die Führer in der sog. "grünen Front". Den Kleinbauern schwindelt man vor, sie hätten auch das Interesse an den Zöllen, wie die Großen. Trotzdem erleben die Bauern nun selber, daß dies Schwindel ist, denn trotz aller Zölle und Zollerböhungen ist es ihnen immer nur noch schlimmer ergangen.

In Amerika liegen hunderte von Millionen Bushel Weizen. Amerika aber macht in Zollerhöhungen. In China verhungern zwei Millionen Menschen. Statt daß in einer Weltwirtschaft planmäßiger Organisation der überfüßsige Weizen von Amerika nach China käme, um dort zwei Millionen Menschen vor dem Hungertode zu erretten, werden die Millionen entweder auf den europäischen Markt geworfen, oder aufgestapelt und schließlich vernichtet.

In Deutschland sind über 3 Millionen arbeitslos. Millionen können ihr Brot nicht verdienen. Millionen können nicht kaufen, nicht konsumleren. In Deutschland führt man für 4 Milliarden Mark Lebensmittel ein, statt durch eine Umorganisation des Großgrundbesitzes zu Bauernwirtschaften dafür zu sorgen, daß einmal die fehlenden Lebensmittel bei uns selbat gebaut werden können. Aber, statt der Industrie und dem Heere von Arbeitslosen Arbeit zu geben und Absatz im Innern, macht man nur Zollerhöhungen bir zum volkswirtschaftlichen Wahnsinn. Aber es muß so kommen. Sie sollen diese Politik nur so fortsetzen, sie sollen das letzte Register siehen, jemehr sie den Bogen anspannen, desto cher springt er. Die Bauern, d. h. die Kleinund Mittelbauern erleben es nun, wie man sie zu verdummen sucht und wie man sie an den Karren der Großgrundbesitzer spannt. Die Augen werden ihnen aufgehen, je mear die Not bei ihnen einzieht, durch diese Politik verursacht.

Warum sagt man diesen Bauern nichts von einer Planwirtschaft, vom Sturze des Zinssystems, von der Bereinigung des Staates und dem Abbau der Lasten? Warum sagt man ihnen nicht, dan ein Getreidemonopol ihnen ganz andere Garantien für stahilen und guten Preis geben würde, als diese Zölle?

Wir CSRP.-Kämpfer müssen diese Tatsachen und Wahrheiten immer mehr in die Dörfer und Bauernhäuser tragen.

Aus den Tiefen der Zeit.

Rufland, "Europa schläft gegenüber dem Bolschewismus, well es das große Experiment nicht sieht, das hier gemacht wird, ein Experiment, das zwar gefährlich ist, aber Großes enthält". Zentrumsabgeordneter Dessauer.

Kirchen geschlossen, "An vielen Orten werden in Polen griechisch-orthodoxe Kirchen abgebrochen und geschlossen. Der Abbruch von Kirchen erfolgt auch jetzt, während die Protestaktion gegen die Beligousverfolgungen in Sowjetzufiland im Gange sind. In der Sowjetzufilon wurden von 40 000 Kirchen etwa 1000, also 2,3 Proz. geschlossen, in Polen aber 40 Proz. der griechisch-orthodoxen Kirche. Der Vize-Innenminister hat an die örtlichen Behörden ein gedrucktes Bundschreiben gerichtet mit der Welsung, die Binberufung des griechisch-orthodoxen Konzils zu verhindern". Senster Bogdsnowitsch im polnischen Senat, 17. Märs 1930.

Höhere Beauten. "Die Stellung der höheren Beauten ist gegenüber der Friedensreit herabgedrücke, Sie beziehen Gehälter von 80 Prozent der Vockriegszeit. Daher muß der Reichsbund der Enwicklung der Beautenbesoldung seine besondere Aufmerknamkeit widmen", Reichsbund der höheren Beauten.

Sanktion. "Ich habe zu Dr. Curtius gesagt! Nehmen Sie an, Hugenberg oder Hitler würden Reichskanzler und Ichnten es ab, den Youngplan anzuwenden. In diesem Falle . . . Der Gerichshuf im Hang spricht sich nicht darüber aus, ob die deutsche Beglerung. Hugenberg oder Hitler, oder eine kommunistische, das kommt suf das gleiche hinaus, den Willen hat, den Youngplan zu zerstören. Frankreich finder dann seine Aktionafreiheit wieder. . . Ich habe zu Dr. Curtius gesagt: Aktionafreiheit ist die Freiheit, Krieg mit Deutschland zu führen Ich habe vorgeschlagen, das Deutschland diese Handlungen als zechtemäßig anerkannt." Tardieu in der franz. Kammer, 30. März 1930.

31

30

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK I ISho

z großa

gabe und

ben die

res wyen

! Opfed

nd Oben

nzip, da

er nielw

nements

nes Vol

citer go

Notwen

e Partel,

inge, the

cht cuch

ser Velk

intache

ballt die

ber eure

fen, das

n heuti-

Antwort

nich die

chaffen

V. H

-

aufga-

on Zini

sern nu

огновая

in der

t man

win dia

aß dim

hungen

Weizen

verbun-

eitwirt-Weizen Illiones

tie Mil-

worfen,

n. Mile!

können

führt

durch

rnwirt-

Lobens-

att der

gobon

ton bix

o kom-

sollen

mapan-

Klein-

erdum-

grund-

neur

reacht.

Plane

niguog

gt man

andere

le, als

Wahr-

rages.

s, well

id, ela

Zen

n grine

er Ab-

taktion

e sind.

3, also

ortho-

Behör-

ig, die

n", 5e-

gegen-

er Ent-

amkeiz

ile sa

es sh

heshed

erung.

mt suf:

stifren.

t habt

g mit

sutsche.

in fee

BLB

Finanzierung der Elternschaftsversicherung.

pas deutsche Volk hat Frankreich im Geburtenrückgang bereits überflügelt. Trotadem dies bekannt ist, geschieht an maßgebender Stelle so gut wie gar nichts zur Rettung der deutschen Familie. Da und dort hört man auf Tagungen etwas ther dieses Thema - im Reichstag aber herrscht tiefes schweigen. Unser ganses Wirtschaftssystem ist auf die Versichtung der naturgetreuen Familie eingestellt: Wucher mit geld, sowie mit Grund und Boden!

Der Bund der Kinderreichen erhebt schon lange seine wargande Stimme und verlangt eine Elternschaftsversicherung, die den freien Berufen das gewähren soll, was die öffentlichen mamten schon haben: Kinderzulagen. Nachstehend soll eine ergiebige Quelle gezeigt werden, aus der die Mittel für diese Versicherung zu einem großen Teil fließen könnten, guten Willen der Regierung vorausgesetzt:

Revision der Besoldungsordnungen des Reiches, der Länder usw. Die planmäßigen Beamten des Reiches, der Länder und Körperschaften rücken, was im Volk nicht allgemein bekannt let, automatisch von zwei zu zwei Jahren im Gehalt vor. Diese Verrückung (Dienstalterszulagen genannt) ist für verheiratete Beamte mit Kindern - neben den Kinderzulagen (pro Kind 20 RM. im Monat) - gerechtfertigt, jedenfalls gut gemeint, den der Aufwand für die Kinder steigt mit zunehmendem Alter. Für ledige und verheiratete kinderiose Beamte ist die gleiche Vorrückung überflüssig und bei der gegenwärtigen trostlosen Finanziage des Reiches unverantwortlich, - in einer solchen Notzeit sollte jeder nur das Notwendigste erhalten; auf keinen Fall soll sich der ledige und kinderlos verheiratete Beamte mehr leisten können als der kinderreiche. Wenn für erstere noch eine Vorrückung augestanden werden wollte, so doch nicht im gleichen Maß und in der gleichen Zeit, sondern frühestens alle vier Jahre; der Endgehalt könnte eine wesentliche Verkürzung vertragen. Der kinderreiche Beamte

RM. pro Jahr, das sind 4 Kinderzulagen, Ein Aussug aus der Besoldungsordnung des württembergischen Staatee veranschaulicht vorstehende Ausfüh-

hat vielfach, besonders in gewisser Stellung, Aufwand für

Dienstpersonal; ein Dienstmädchen kostet heute rd. 1000

Besoldungsgroppe 1: Ministerialriste usw.: Anfangsgehalt (Ortskl. A): 8400, 9500, 10 600, 11 600, 12 600 £M Endgehalt nach 8 Jahren; dazu Wohnungsgeld: 1368 RM., nach 4 Jahren 1728 RM.

Besoldungsgruppe 4: Regierungsräte usw.:
Anfangsgehalt: 4800, 5200, 5600, 6000, 6400, 6800, 7200, 7500, 7800, 8100, 8400 RM. Endgehalt nach 20 Jahren: dazu Wohnungsgeld: 1008 RM, und nach 6 Jahren 1368 RM,

Besoldungsgruppe 8: Obersekretüre:
Anfangsgehalt: 2800, 3050, 3300, 3350, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 7000 RM. Endgehalt nach 20 Jahren; Wohnungsgeld: 732 RM. und nach 6 Jahren 1008 RM.

Besoldungsgruppe 13: Politeiwachtmeister:

Anfangsgehalt: 2000, 2100, 2300, 2300, 2400, 1500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000 RM.; Wohnungsgrid 732 RM.

Besoldungsgruppe 18: Aufseher, Hauswarte usw.:

Anfangsgehalt: 1500, 1580, 1650, 1730, 1800, 1880, 1950, 2030,

2100 RM.: Wohnungsgeld 134 RM.

Wer guten Willens ist, dem dürfte es nicht schwar fallen, zu gestehen, dans eine derartige Verrückung ohne Rücksicht auf die Zahl der vom Gehalt lebenden Personen eines Beamtenhaushaltes bei der gegenwärtigen Lage der deutschen Wirtschaft Verschwendung, vom sozialen Standpunkt aus betrachtet eine Ungerechtigkeit ist, ganz besonders gegenüber denjenigen Volksgenossen, die produktiv tatig sind, aber nicht einmal das Existensminimum haben; von einer gerechten Verteilung des Ertrags der Volkswirtschaft kann unter solchen Zuständen nicht gesprochen

Die unsoziale Auswirkung der Besoldungsordnungen innerhalb der Beamten selbst wird durch folgende Gegen Oberstellung bewiesen:

Gehaltsbezüge eines Beamten der Besoldungsgruppe 8 Stufe7, Orts klasse A (each 12 Dienstjahren — etwa im Alter von 40 Jahren): Lediger Beamter: Grundgehalt 4200 RM., Wohnungsgeld 1008 RM. 1 Person also: \$308 RM.

Verheirsteter Beamter ohne Kinder: Gehalt und Wohnungsgeld zu-

Person: 2604 RM. Verheirsteter Beamter mit 3 Kindern: Gehalt und Wohnungsgeld 1208 RM., Zulage 720 RM., zusammen 1928 RM.

31/2 Personen (2 Kinder == 1 Erwachs.) also 1928 RM.

Person: 1700 RM.

Verheirszeter Beamter mit 6 Kindern und 1 Magd: Gehalt und Wohnungsgeld 5208 RM., Zulage 1440 RM., zusammen 6648 RM. (abzüglich 1000 RM. für Magd). 5 Personen also 5648 RM. 1 Person 1130 RM.

Dem ledigen Beamten stehen 5268 RM. zur Verfügung, dem Verh. ohne Kinder immer noch das 21% fache pro-Kopf, verglichen mit dem kinderreichen Beamten! -Wundert man sich da noch, dass die kinderreiche Familie am Aussterben ist? Hier muß der Staat eingreifen, wenn er sich nicht das Grab schaufeln will - denn der Staat setzt sich aus den Familien zusammen, die als Zellen ihn

Wenn man bedenkt, daß in Berlin 70 Prozent der Beamten ledig begw, kinderlos sind, kann man sich ausrech-Ben, welche Summen gespart bezw. für kinderreiche Pamilien der freien Berufzstände frei gemacht werden könnten durch eine Revision der Besoldungsordnungen, wie voratchend vorgeschlagen.

Folite der Gedanke des Reichmotopfers nochmals auffauchen, so verlangen die kinderreichen Beamten, dast in erster Linie hier sugegriffen wird; erst wenn das hinreichend geschehen ist, sind auch eie gerne zu einem Not-Aprer bereit.

Einem württembergischen Führer der Landwirtschaft, Welcher sich einmal so verächtlich über die sozialen Zulagen für die Beamten ausgesprochen hat, sei in diesem Zusummenhang gesagt, dall er der Landwirtschaft treiben-

Zölle. 1919 bis 1924 ohne Zölle: Landwirtschaft fast schuldenfrei, gute Preise.

Ab 1924 beginnt die Zollära der Nachkriegspeit. Und sofort setzt die Verschuldung und der Niedergang des deutschen Klein- und Mittelbauerntums ein.

Seit 1928 ist diese Entwicklung katastrophal.

| Seit diese | r Zeit wurden | die Zölle | ständig erhöh | t wie folgt |
|------------|---------------|---------------------|--|---------------------------|
| | Vorjuni | Juni 1929 | Dez. 1929 | Mirs 1910 |
| Roggen | 5 | 6 | 9 | 9 |
| Weizen | 5 | 6,50 | 9,5 | 12 |
| Gerate | D 2 | 5 | 9 | 10 |
| Hafer | 5 | 6 | 8 | 12 |
| Mehl | 11,50 | 14,50 | 18,50 | 23,25 |
| | A | THE PERSON NAMED IN | Acres de la Constantina del Constantina de la Co | No. of Control of Control |

Und im gleichen Tempo, wie hier die Getreidezölle er höht wurden, stieg die Verschuldung der Kleinbauern und mehrte sich ihre Verarmung und Belastung. Im gleichen Tempo nahm die Auslandskonkurrenz zu gerade für die Veredelungsprodukte, welche die Klein- und Mittellandwirtschaft erzeugt. Im gleichen Tempo stieg die Einfuhr von Gemuse, Obst, Eier, Butter, Milch, Fette etc.

Heimarbeit. Deutschland hat etwa 50 000 Heimarbeiter. Diese haben, wie Prof. Dr. Arndt in einer Statistik zusammenstellt, folgende Bezahlungen: Beim Häkeln, Sticken, Spitzenklöppeln, Perlenaufreihen kommen Löhne bis 7 und 8 Pfennige die Stunde. Peitschenflechten, Herstellen von Papierblumen ist noch billiger. Beim Tütenkleben, in der Tabakindustrie, beim Stricken werden 25 bis 30 Pfennig verdient. In der Harmonikaindustrie soll es "sogar" auf 40-50 Pfg. Verdienst in der Stunde kommen. Das alles ist in der heutigen Ordnung möglich!

Die Lasten. Der Reichsetat betrug im Vorjahre 10,4 Milliarden. In diesem Jahre ist er auf 11,6 Milliarden gestiegen, also ein Mehr von 1,2 Milliarden. Es verursachen ein Mehr: Luftfahrt 38,4 Millionen gegenüber 34,2 Millionen 1929 Reichsschuld 967 Millionen gegenüber 500 Millionen; Ernährungswirtschaft neu 56 Millionen, das Dreifache des Vorjahres; Arbeitsministerium 119,5 Millionen (Folge der Arbeitslosigkeit!). Demgegenüber beträgt der Wert der Gesamterzeugung der deutschen Landwirtschaft 10,3 Millionen Mark. Der deutsche Reichsetat ist also höher, verschlingt mehr, als was die ganze deutsche Landwirtschaft produziert.

Die Produktion der deutschen Industrie wird auf 25 Millian den Mark geschätzt. Das Gesamtvolkseinkommen auf 50 bis 60 Milliarden. Die Gesamtetats der Länder, Gemeinden und des Reiches betrugen 1928 24 Milliarden gegen 8 Milliarden vor dem Kriege!

Der Staat. Deutschland hat: 11 000 Reichagesetze. Das Reichsgesetzblatt, das nur die Reichsgesetze veröffentlicht, umfaßt 65 000 Seiten. Dazu kommen drei Millionen Kommentare, Landesgesetze, Gemeindeverordnungen, Polizeiverfügungen. Fast 50 000 Richter und Rechtsanwälte sind mit der Verfolgung der Übertretungen dieser Gesetze beschäftigt. Die Mietämter beschäftigen 90 000 Beamte, die Finanzamter 100 000.

Gehälter. Es erhalten: Die fünf Direktoren der Berlinet Verkehm-AG, zusammen 585 000 Mk., im einzelnen 240 000, 100 000, 90 000, 80 000 und 75 000 Mark. In Frankfurt a. M. wurde der der Deutschen Volkspartei angehörige Generaldirektor der städtischen Gasanstalt, Tillmetz, mit einer Pension von jährlich 45 000 Mark in den Ruhestand versetzt. Er hatte ein Gehalt von 65 000 Mark, zu dem noch etwa 200 000 Mark Tantiemen kamen. Der Generaldirektor der Reichsbahn soll nach dem "Hammer" (die genaue Ziffer ist nicht amtlich feststellbar, weil die Gehälter von der Reichsbahngesellschaft geheim gehalten werden) 100 000 Mark und außerdem 10 000 Mark Sondervergütungen erhalten. Die Eisenbahnpräsidenten, die früher 15 000 Mark hatten, beziehen heute 25 000 Mark und daneben noch etwa 4000 Mark Dienstzulagen und bis zu 6000 Mark Dienstenschädigungsaufwand. Die 18 Aufsichtsräte der Reichsbahn bekommen je 20 000 Mark im Jahre. Da schaut der Bauer, Handwerker, Arbeiter, der das alles erschaffen muß!

Wem die Zölle helfen! Die Brauereien verteilen die höchsten Dividenden. Es verteilten:

| | 28 1929 |
|----------------------------|---------|
| | % 15% |
| Paulaner München 12 | % 15% |
| Hackerbräu München 10 | % 12% |
| | % 10% |
| Aktienbrauerei Essen 13 | |
| Aktienbrauerei Dortmund 15 | % 17% |
| Dietrich Düsseldorf 16 | |
| Wicküler Elberfeld 12 | |
| Vereinsbrauerei Apolda 15 | E.O |
| Ponarth Königsberg 14 | |

den Bevölkerung einen schlochten Dienst erweisen würde, wenn sein Ruf nach Beseitigung der Kinderzulage durchginge, denn die kinderreichen Familien sind die Hauptabnehmer der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, da bekanntlich Brot, Mehlspelsen, Karteffeln, Milch, Eler usw. im Haushalt einer kinderreichen Familie eine große Rolle spielen -- ohne diese Familien ware die Absatzkriele der Landwirtschaft noch größer; ferner sei demselben gesagt, daß die kinderlosen Beamten das Hauntkontingent der Abnehmer für Auslandwaren aller Art bilden und einen großen Teil ihres Gehalts auf Auslandsreisen verzehren.

(Es ist für uns klar, daß es sich bei diesen Vorschlägen nur um Einzelnotmaßnahmen innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung bandeln kunn. Der Staat des schaffenden Volkes wird all diese Fragen auf grundsätzlich anderen Boden stellen! D. Sch.)

Not lehrt reden!

Der Ahg. Pohl von der Volksrechtspartei hatte im preußischen Landtag die kleine Anfrage eingebracht, ob an die Mitglieder der Verwaltungen der Reichsbank und Reichsbahn die Gehälter haw. Abfindungssummen bei ihrem Ausscheiden aus dem Dienst gezahlt werden, die jetzt wiederholt in der Preme genannt werden. Diese "kleine Anfrage" wurde dann vom preuflischen Handelsminister im Einverständnis mit dem preußischen Innenminister mit folgender langen Antwort bedarht:

"Die preuflische Staatsregierung hat auf die Festsetzung der Bezüge der Mitglieder des Direktoriums der Reichsbank und der Reichsbahn sowie deren Verwaltungsrat keinen Einfluß. Nach den Angaben, die das Reichsbankdirektorium über die Bezüge seiner Mitglieder gemacht hat, gehen die in der Anfrage angezogenen Ziffern für die Dienstbezüge des Präsidenten und der übrigen Mitglieder des Reichsbankdirektoriums weit über die tatsächlich gezahlten Beträge hinaus. Eine Zahlung von Ahfindungen bei dem Ausscheiden aus dem Dienste erfolgt richt. Die Tätigkeit des Präsidenten und der übrigen Mitglieder des Reichsbankdirektoriums bei der Golddiskonthank erfolgt ohne jede Vergürung oder irgendeine sonstige Entschädigung. Die Herrichtung der Dienstwohnung des Reichsbankpräsidenten und die Vervollstän digung ihrer von jeher im Haushalt vorgesehenen Gerkteausst tung nach dem Tode des früheren Stelleninhabers ist nach Aufassung des Reichsbankdirektoriums seinerzeit nach sachlichen Erfordernissen vorgenmmen worden. Über die Höhe der Ausgaben hat das Reichsbankdirektorium keine Angaben gemacht

Das Gesamteinkommen des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft einschließlich Aufwandsentschädigung beträgt weniger als 100 000 Reichsmark, das der übrigen sieben Vorstandamitglieder ein Drittel und weniger, als in der Kleinen An-frage angenommen worden ist (in der Anfrage war von 150 000 Reichsmark die Rede). Die Bezüge der Verwaltungsratsmitglieder bleiben ebenfalls wesentlich hinter dem vermuteten Betrage zu zusch, immerhin sind sie höher als es sonst bei staatlichen Gesellschaften ähnlicher Art üblich ist. Da der Verwaltungsrat international zusummengesetzt ist, sind die Bezüge in einer Höhe festgesetzt worden, wie sie auch sonst bei internationalen Gesellschaften gezahlt werden.

Sobald die ausländischen Mitglieder des Verwaltungsrate aus-scheiden, halte ich es für angebracht, auch bei der Bemessung der Benüge der Mitglieder des Verwaltungsrate der Deutschen Reichsbahngesellschaft die für deutsche Verhältnisse gebotene Sparsam keit nicht außer acht zu lassen. Der gleiche Maflotab wird auch für die Gehälter der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums und der sogenannten leitenden Beamten der Reichsbahngesellschaft an-Näheres nicht bekannt."

Wenn man sich diese langatmige und wortreiche Antwort ans aicht, dann weiß man nicht viel mehr ale vorher. Wenn der preußische Handelsminister die Bezüge genannter Direktoren uew, nicht kennt, soll er's einfach sagen und wenn er sie kennt, warum werschweigt er sie dann?

Diese nichtssagende Antwort schaft keine Klarheit in dieses Pruge, sondern gibt den bisherigen Gerüchten und Berichten nur neue Nahrung. Die Sozialdemokraten haben bei der Reichsregierung einen Antrag singebracht, eine Aufstellung der Bezüge des höheren Beamten bei der Reichsbahn und Reichsbank herauszugeben.

Hoffentlich erfahren wir bei der Reichsregierung etwas mehr wie bei Preußen.

Die "Bude im Westen".

Solange der Roggenverbrauch auf der ganzen Erde zurückgeht (und dagegen wird schwer anzukämpfen sein). wird bei gleichbleibendem oder gar vermehrtem Roggenbau der Markt "überschwemmt" sein. Und solange in Kanada, Argentinien und Rußland noch genug unbehauter Boden vorhanden ist, den man nur mit dem Motorpflug aufzureißen braucht, um reiche Ernten zu erhalten, so lange wird der Ged ubernaupt in dichtbesiedelten Landern immer unrentabler werden. Deutschland führt heute weniger Getreide, aber um 100 Prozent mehr Fleisch und Speck und um 150 Prozent mehr Butter als Käse ein als vor dem Krieg, und macht dabei die verzweiseltsten Anstrengungen, die getreidebauenden, vor allem die roggenbauenden Landwirte zu schützen! Man glaubt, man sei in einem Irrenhaus; denn eben die Zölle, die den Roggenbau schützen sollen, verteuern die Produktionskosten der Bauern, die Fleisch, Butter, Käse, Eier usw. produzieren, also die Erzeugnisse, für deren Einfuhr wir jährlich etwa 1,2 Milliarden Mark ausgeben. Der Getreidehau, so heißt die Losung der Regierung der "großen Koalition", muß gefördert werden (weil die Großagrarier aich nicht umstellen wollen und können oder weil man erreichen will, daß Deutschland sich im Falle eines Krieges selber versorgen kann?), und wenn dabei auch "die Bude im Westen zugemacht werden muß", wie ein Agrarier sich neulich ausgedrückt hat. "Die Bude im Westen" - das sind die Bauernwirtschaften in West- und Süddeutschland, die landwirtschaftliche Veredelungsprodukte herstellen, aber heute nicht mit dem Ausland konkurrieren können, weil ihr wichtigstes Produktionsmittel, das Futtergetreide, infolge der deutschen Zollgesetzgebung um 100 Prozent teurer ist als im Ausland. Ein "Attentat gegen die deutsche Veredelungsproduktion" nennt die "Deutsche Bauernzeitung" die Plane der Regierung, und die "Frankfurter Zeitung" schreibt in einem Artikel ("Zollkrieg gegen die deutschen Bauern"), die gegenwärtige Regierung verdiene den ihr oft von rechts gemachten Vorwurf, sie vernichte die deutsche Landwirtschaft: weil sie nämlich das Programm der Rechten und des Landbundes ausführe.

Die neuen Zölle verteuern die Lebenshaltungskosten der breiten Massen, sie geben den Bauer noch mehr als bisher der ausländischen Konkurrenz preis - sie nützen nur dem roggenbauenden Großgrundbesitz und schieben dessen Untergang hinaus - denn vermeiden lifte er sich doch nicht, auch wenn man noch so viel Geld für den Großgrundbesitz verpulvars," ("Sonntagszeitung".) A der Ran

hore

stari

daß

will

inting

dere

bere

est, I

tutut

With

gend

gebr

stoB

der c

der ?

schre

Sami

daB .

statt

beifü

hung

und

laut v

walti

wese

nur e

ganne

alles

ung :

pu de

talwe

heißt

Werk

Un

Welt.

nen. Y

ditions

neue l

die M

Arbeit

Sache

nen.

mit de

Aber :

politis

davon.

teresse

Gunst

Stunde

kampf

den S

spiel: "

ging de lich bei Zeit ha

heißer e

- #0d

werden,

Etapper

hiden -

Mitnehr

Straßen

Kam Reben J

Job b gebliebe Francos

schlingt

lange di Der l

Ihren K hoten d

Kerl has

nicht ve

nu Ober

Kefafft.

phtrudel tommen

"Und

"Es i

Die 1

Warum christlicher Gozialismus?

Zwischen denkunden Köpfen gilt eine innige Gemeinschaft des Geistes. Was einer im Reiche der Wahrheit erwirbt, hat er allen erworben.

Es gibt für die Christlich-Soziale Reichspartei und alle christlich-sozial denkenden Menschen keine größere und verdienstvollere Aufgabe, als in dem Chaos unserer Zeitepoche der allgemeinen Begriffsverwirrungen, neben der klaren Herausarbeitung eines lebendig-organischen christlich-sozialen Eigentumsbegriffes, gegenüber dem bestehenden und geltenden starren römisch-rechtlichen, individualistisch-manchesterlichen, eine ebenso klare und unzweideutige kompromiblose Herausarbeitung des christlichen Sozialismus; seiner Daseinsberechtigung und zeitbedingten Notwendigkeit.

Im Rahmen eines Zeitungsartikels kann dieses vielseitige Problem kaum und erschöpfend behandelt werden, daher soll das Nachstehende auch nur ein Beitrag zur Lösung dieser brennenden Frage unserer Zeit sein. Wir als Christlich-Soziale Reichspartei aind ja auch nicht die ersten, die das Banner des christlichen Sozialismus entrollen und sein Programm ins Volk tragen, aber wir sind wohl zurzeit die einzige Bewegung und Partei, die dieses Programm mit solcher Entschiedenheit und Konsequenz, mit solchem Radikalismus und Gerechtigkeitsgefühl, mit solcher Traue und Zielbesessenheit verficht, wie es bisher und auch zurzeit von keiner anderen Bewegung und Partei ähnlichen Namens geschieht. Sie alle litten und leiden mehr oder weniger an dem Mangel an Mut und Opfersinn und unterliegen besonders heute sehr stark den Einflüssen der herrschenden liberal-kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung und -Kultur. Damit ist keineswegs gesagt, daß wir von derartigen Einflüssen frei waren, im Gegenteil kranken auch wir noch sehr an dem uns anerzogenen Gebrechen unserer heutigen Zeitepoche, sowohl als Individuum wie als Bewegung. Was wir aber als Eigenart unserer Bewegung für uns in Anspruch nehmen können, ist die Reinheit unseres Wollens, der unumstößliche Glaube an unsere Idee und die Ungebundenheit unseres Handelns. Keine politische Partei in Deutschland kann von sich Ähnliches sagen, am allerwenigsten die eich chrütlich nennenden. Dieses einmal herauszustellen ist notwendig, einmal um denen, die uns und unsere Aufgabe nicht verstehen wollen, zu sagen, mit wem sie es zu tun haben und andererseits den Freunden - und deren gibt es gar viele -, die den Wert unserer Partei weniger nach dem Wachsen der inneren-Werte unserer Bewegung bemessen, als vielmehr an äußeren zahlenmäßigen Erfolgen, zu sagen, daß sie vielleicht wohl die gegenwärtige Notwendigkeit und Aufgabe unserer Partei, nicht aber das Wesen des christlichen Sozialismus, erfaßt haben.

Aus all diesen Erwägungen heraus, die ich für die Einleitung zu diesem Problem für notwendig hielt, ist es auch zu verstehen, daß keine der bestehenden christlich-sozialen Parteien und Bewegungen sich mit uns vereinigen kann, weil keine mit uns radikal und konsequent die Beseitigung der bestehenden kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung fordert, keine für radikale Abrüstung, für ein neues Bodenrecht usw. sich einsetzt.

Die Idee des christlichen Sozialismus hat besonders durch den immer mächtiger werdenden Industrickapitalismus und die damit parallel laufende, immer größer werdende Verelendung breiter Massen, an Boden gewonnen.

Durch die Aufhebung der Gewerbefreiheit vor 120 Jahren kamen die Reste der mittelalterlichen Zunftverfassung vollends unter die Räder. Es war zugleich aber auch die Geburtastunde des Liberalismus (Freisinn). Ungehindert durch Gesetze entwickelte sich das Unternehmertum, das in den ersten Jahrzehnten noch einen mehr patriarchalischen Charakter des Zunftwesens trug. Bald aber war diese "Kinderkrankheit" des Kapitalismus überwunden. Die Fabriken hatten sich zusehends vergrößert und damit sich auch der Hunger nach Profit und Mehrbesitz vermehrt. Aus dem mit Werk und Arbeiter noch verbundenen Unternehmer entwik-

kelte sich mehr und mehr der Typ des rigorosen Spekulanten und "Wirtschaftlers", der rücksichtalos die Gesetze von Moral und Sitte und der einfachsten natürlichsten Menschenrechte mit Füßen trat, nur noch beserlt vom tollen Rennen, Hasten, Jagen nach Gewinn, Rühmliche Ausnahmen gab es auch hier, doch sie waren nicht imstande, ein System zu beseitigen noch in seiner Entwicklung aufzuhalten, das sich um so brutaler auswirkte, je mehr es sich den Gesetzen der liberalen Wirtschaftsauffassung verschrieb.

Mit jedem Jahrzehnt fortschreitender Verindustrialisierung wuchs der Reichtum einiger weniger und vermehrte sich das Heer der Bezitzlosen, des Proletariats. Es machten sich die ersten Klassengegensätze bemerkbar und es bildeten sich die ersten sozialistischen Zellen. Das Evangelium der sich entwickelnden Sozialdemokratie, Überführung der Produktionsgüter und -Mittel in die Gemeinwirtschaft Sozialisierung, fand trotz ihres atheistischen (gottesleugnerischen) Beiprogramms, bei den Massen der Enteigneten und Entrechteten fruchtbaren Boden, der weniger gedüngt wurde durch die sozialistische Aufklärung als vielmehr durch die immer rücksichtsloser sich gebärdende Industrieplutokratie.

Zwischen beiden Extremen Kapitalismus - Sozialismus standen Staat und Kirchen, die sich in ihrer Autorität und ihrem Einfluß bedroht sahen. Der Staat hatte bald seinen Frieden gemacht, er wurde zum Steigbügelhalter der kapitali-

stischen Machtklique, jederzeit bereit, ihren Gegner, den S. zialismus, helfen auszurotten. Der Staat beschränkte nich lediglich darauf, die schlimmsten Auswüchse des kapitalien schen Wirtschaftssystems zu beseitigen. Er tat es mehr der Not gehorchend, nicht aus eigenem Triebe. Er regelte die Frauen- und Kinderarbeit, schuf eine soziale Fürsorge, das alles tat er aber nur, um der drohenden Katastrophe, der Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus aus dem Wege zu gehen. Nur widerwillig fügte sich die Wirtschaft, und doch war das bis auf den heutigen Tag ihre einzige Rettung; hat bis zur Stunde die unvermeidliche Auseinandersetzung beider Machtgruppen hinausgeschoben, denn nur durch völlige Vernichtung des einen Systems wird das andere leben können.

Anders verhielt es sich bei den Kirchen. Zwar kennen die Kirchen kein bestimmtes Wirtschaftssystem, das sie als für die Wirtschaft bindend hinstellen könnten, aber sie haben eine Moral, die der Wirtschaft ihre Grenzen steckt. Sie geben der Wirtschaft allgemeine Unterlagen, an der sie sich zu orientieren und die sie einzuhalten hat, wenn sie noch Anspruch auf eine christlich-sittliche Wirtschaft erheben will. Der aber dem Mammonismus verfallene Kapitalismus hatte es schon längst aufgegeben, auf derartige Dinge Anspruch zu erheben. Er hatte schon lange, ehe sich die ersten kirchlichen Stimmen gegen sein System erhoben, die christliche Moral beiseite gedrängt, um sich die notwendige "Bewegungsfreiheit" zu wahren.

Durch diese Einstellung des Kapitalismus und das ständige Anwachsen der Sozialdemokratie sah sich Papst Leo der

Aus der christlich-sozialen Praxis.

Eine Karte aus einer Strafanstalt:

Der Strafgefangene P. B., der hier eine lebendlingliche Zuchthausstrafe verhüfte, bittet Sie um kostenlose Zusendung Ihrer Zeitung. He ist nicht bemittelt und hat großes Interesse an Ihrer Zeitung. Falls Sie ihm entgegenkommen könnten, würde ich es dankbar begrüßen, schon um den Gefangenen zu berühigen. Hochschtungsvoll N. N.

Strafanstaltsinspektor.

Wißt ihr, was in diesen wenigen Zeilen liegt? Ein zerbrochenes Menschenschicksal, ausgemerzt und ausgeschaltet aus dieser menschlichen Gesellschaft, die durch ihr Recht und ihre Ordnung, ihr Mitglied schuldig werden ließ. Und doch ist die Hoffnung noch nicht tot, unser Blatt wird verlangt. Gern senden wir es, möge damit eine Hoffnung stärker werden, daß ein Bruder hinter Mauern sein Leben doch nicht vergebens vertrauern wird. Allen denen aber, die in Freiheit leben, oft ohne daß sie dafür können, sei ein brennendes Mal ins Herz geschrieben, daß sie eine Pflicht und eine ungeheure Aufgabe haben. Schafft mit an der Ordnung des christlichen Sozialismus und manches Kerkertor wird aich auftun müssen, manche Sklavenkette fallen.

"Die Sprache des "N. V." ist scharf, bitter scharf und schnei-dend, wie das Schwerz der Wahrheit; rückhaltlos unerbittlich und offen. Das "N. V." reißt das Pfanter von der Eiterbeule des Kapitalismus. Das ist die Stimme des Warners und Künders, des Mannes hinter Pflug und Schraubstock, des Volkes, wie es leidet und leht. Den Satten im Lande freilich ein Dorn im Auge. Und wahrlich, zu

so einer Aufgabe gehört Mut, Bekennermut,
Seitdem ich die erste Probenummer erhalten habe, arbeite ich für die CSRP. Wenn mich nicht alles trügt, wird sich in D. in allernächster Zeit eine, wenn auch vorerst noch kleine Ortsgruppe

gründen" usw

Wir haben nichts hinzuzufügen als nur die Bitte, unseren Kampf und unsere Arbeit, die immer der Arbeit dienen sollen, immer stärker mit allen Mitteln zu unterstützen.

Einige andere Stimmen aus der christlich-sozialen Praxis:

"Wir hatten am Sonntag, den . . . im Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Versammlung zur Aufstellung der Kandidaten zur Be-trieberatswahl. — Bisher stand ich an zweiter Stelle. In einer vorher stattgefundenen Vorstandsstrung hörte ich, daß man im kath. Knappenverein sich darüber unterhalten hatte, mich bei der nächsten Betrieberatswahl auf die Seite zu achieben wegen meiner Zugehörigkeit vor CSRP, Oder ich müsse meine Tätigkeit für unsere gerechte Sache aufgeben -

Freunde, gebt denen, die immer wieder Parteiinteresse vor dem Interesse der Arbeiterschaft haben, die richtige Ant-

wort. Laßt euch nicht beiseite schieben, zeigt, daß wir unseren Platz im schaffenden Volke und in den Vertretungen des schaffenden Volkes behaupten.

Noch ein Brief, der unsere Aufgabe noch um vieles dringender zeigt:

"Liebe Freundel Es tut mir leid, aber es geht nicht anders, ich muß die zwei Exemplare der Zeitschrift "Das neue Volk" abbest en, weil ich sonst wirtschaftlich augrunde gerichtet werde. Ich habe nämlich von unserem Bürgermeister und einem praktischen Arzt 2000 Reichsmark geliehen zu nur 6 Prozent Jahreszinsen. Diese Herren sind aber Zentromsfünger und haben mir am 1. Dezember v. J. diese Summe gekündigt zum 1. Mara d. J., wed ich mich offen und fest für die CSRP, eingesetzt hatte bei der Wahl am 17. Nov. v. J. und auch wirklich gute Erfolge erzielt hatte, die aber auf Kosten des Zentrums zu setzen waren. Darüber erbosten diese Herren und kündigten mir das Darlehen. Ich habe mich seitdem schon überall hingewandt und kann diese Summe nirgends auftreiben, außer zu 12 und 13 Prozent. Auch an den "Barmheraigen Samariter" habe ich mich gewandt, aber nirgenda ist etwas zo machen. Ich habe nun um Austand his zum 1. Juni bei den beiden Herren nachgewicht, der mir auch gewährt wurde, aber hloß unter der Bedingung, mich von euch zu lassen. Da ich nun für Frau und Kinder au eorgen habe, bin ich gezwungen, das zu tun, was die Herren wollen

Es gruffe mit Parteigruffe N. N."

Macht und noch einmal Macht entscheidet. Auch der Barmherzige Samariter" kann dem Freund nicht helfen, weil nicht genug "Samariter" da sind. Das zeigt, wie schwach und wie kliglich wir noch im Opfern und in unserer eigenen Tat sind. Freunde, die Hoffnungslosesten aus den Zuchthäusern unseres Volkes schöpfen durch uns neue Hoffnung. Aber nicht einmal den Lebenden können wir helfen, sie müssen sich fremdem Gewissenszwang fügen um Frau und Kindwillen. Wifte ihr, was das heißt? Es heißt, daß wir erbärmliche Menschen und Lumpen sind, wenn wir nicht alle Kräfte anspannen, die christlich-soziale Macht zu gründen und zu schaffen, in der dieses nicht möglich sein wird und darf. Wer zögert noch? Wer steht zurück? Alle Erbämlichen und Schwachen mögen in ihrer Erbärmlichkeit und in ihrer geruhsamen Bürgerlichkeit ersticken. Alle Kühnen und Freien aber, alle, denen das Herz brennt und der Verstand kühl ist, die arbeiten an sich und an ihrer Sache, um die Kampftruppen zu schulen und aufzubauen, die einmal ihren Kampf kämpfen und ihren Weg bis zu Ende gehen müssen aus innerer Notwendigkeit heraus. Wohlan, marschieren wir!

Paul Namenlos.

Vier von der Infanterie.

Von Ernst Johannsen. Copyright 1939 by Fackstreiter-Verlag Hamburg-Bergedorf.

(2. Portsetzung.)

Alles lacht durcheinander. "Hat sich kein Schwein gemeldet", höhnt Job. "Alles Mistvieb. Alles nur reif und gut für Massengräber. Diesmal gehe ich zum letztenmal in Stellung, das schwöre ich Euch."

"Du hast geschworen, merkt Euch das. Er hat geschworen!" ruft

"Alle Vier", flüstett erregt der Student. "Oder nicht, Lornsen?"
Lornsen will auch dabei sein. "Aus Kameradschaft", sagt er.
"Ihr Affen, das werdes ihr schon bereuen", dreht sich ein Ge-

"Was willet Du denn!" fahrt der Student auf. "Es ist eine Ausseichnung für einen Menschen, wenn man ihn mit einem Tier ver gleicht Dies scheinst Du noch immer nicht zu wissen. Probiere es und sage zu einem Tier — Mensch. Es wird schwer beleidigt sein Wieder was," bemerkt Job, "quassel nur welter, Philosoph, das

"Einen Vogel hat jeder von Euch Vier," meint giftig der Gefreite. "Das ist so mit den Tieren," lacht der Student, "sie sind eine Erholung vom Menschen. Bewußte Grausamkeit kennt mur der Mensch und wielleicht schwach gewisse Affensorten, Bewußt raf finiert grausam kann nur der Mensch sein. Wildlebende hungrige Katzen spielen nicht mit Mäusen. Und das schönste ist, dies Geschöpf Mensch erreichte die Spitae eeiner Grausamkeit innerhalb der eigenen Gattung, Langsames Aufkochen in Wasser oder Wein, langsames Braten, languames Zerstückeln und was dergleichen mehr ist. Und dann diese Verlogenheit, diese inners Stillneigkeit. Zum Beispiel: Schutzvereine für Tiere und Flammenwerfer für Menschen im Krieg. Dankgebete nach der Schlacht, Strafmandat, wenn du, nur mit der Hose bekleinet, durch die Straßen Bufst oder ohne Badeanung badest. Dabei einen ungeheuren Haufen geschlechtlicher Witze und

jeder seine geschlechtliche Praxie nebst schlechtem Gewissen, Schweigen wir, es ist alles so sonnenklar. Der Mensch leidet außerdem an einem Größenwahn, der zum Heulen ist. Gottes Ebenbild nennt er rich, die Welt soll seinetwegen gemacht worden sein, wenigstens aber die Erde. Er allein hat eine Seele, er allein lebe nach dem Tode weiter, er allein kann denken. Und wie weit hat er en gebracht

Wundervoll weit, ganz furchtbar wundervoll."

"Datu ist noch mehr zu sagen", spinnt Lornsen den Faden weiter.
"Was tot an ein durchschnittlicher Bergmann, Fabrikarbeiter, Bauern-

knecht, Bürger?"
"Er ifte, schlift, arbeitet, amfisiert sich, teils geschlechtlich, teils mit Hilfe des Magens", antwortet der Student. Fährt Lorusen fort: "Gut, sehr gut, nun pafit einmal auf, was tot

ein durchschnittliches Tier, sagen wir ein Affe, ein Hund, eine Maus?

"Das gleiche."

Sehr gut, sehr gut", lacht Job. "Meine Herren meine Herren!" "So, nun kann man die ganze Sache umdrehen und sagen: Hund, Affe, Ameise -- überhaupt die Tiere sind den Menschen überlegen, denn sie machen dasselbe, — aber ohne Straffenbahn, Parlament, Gesetsbuch, Kirchen, Eisenhahnen, Granaten, Mietskassernen, Bor-delle, Hochöden, Brücken und Feldwehrl. Da zun die Majorität auch nur schläft, friffe, Fraft beschafft und eich amüsiert, so ist der Menach ein verunglücktes Wesen, eine Fratze, ein Verschen Gottes, Ernsthete gesprochen: man kann den Menschen einmal als Spitze schen, das andere Mal als ein Ende, ale eine Entartung. Das sicht jedem frei."

"Kunet, Kultur, Geist, Seele", ruft der Student, aber er lacht dabei "Dann bleiben", meint Müller, "nur die wenigen als Rechtfertigung. Aber wozu dann die anderen, wozus da Menschen, war-

um überhaupt nicht nur Pflanzen, nichts als Pflanzen?" "Hurral" ruft Job. "Auch unser Müller wird philosophisch." "Macht nicht so einen Krach", dreht sich ein Vordermann um, "Der Krach vorne gefällt Dir wohl besser, was?" höhnt Job,

"Wahrscheinlich hat das meinte in der Welt keinen Sinn", meint der Student nachdenklich.

"Fliegerdeckung! - rechts und links in den Straflengraben!" tont, es von vorn her durch die Reihen. Alles springt in den Straßen-graben. Job schaut erstaunt auf, sieht die Plieger tief herankommen. Meine Herren, da drüben hin." Er läuft über das Ödland und legt sich in eine Bodensenkung. Müllern, Lornsen und der Student fol-

gen. Gespannt schauen sie auf die Plieger. "Das gibt Verluste", meint Joh. "Pliegen die Hunde tief!" Plug-abwehr spuckt Schrapnellwolken hoch. Die Schüsse atten zu weit. Maschinengewehre knattern. Die Flieger haben die Infanterie lange. entdeckt. Zehn Bomben krepieren rechts und links der Straße und vier im Straffengraben.

"Meine Herren", flüstert der Student und beife die Zähne wütend

"Gut, daß wir hier lagen." Damit steht Joh auf. Sie gehen wieder nach der Straße zurück. Ein Mann läuft schrei-end querfeldein, beide Hände am Hals. Zehn Tote: Arme, Beine und Köple zerrissen. Zwei Mann sind überhaupt nicht wiedernufinden. Verwundete stöhnen und heulen. Der Leutnant wische sieh Gehienteile aus dem Gesiche. Punf Schwerverletzte verbluten. Ein junger Mensch, der zum erstenmal auf dem Weg nach vorn ist, sturrt entsetzt auf einen Brei aus Knochen, Erde, Grasbüschel, Blut und Fleisch.

Die Toten werden jortgeschaffe und die Verwundeten von einem Wagen mitgenommen. Dann geht der Marsch weiter,

"Das ist ein büser Anfang", sagt jemand, dem nich immer die Hände zittern. Die Gesprächt flauen ab, viele marschieren wieder mit gesenktem Kopf.

"So fahren eie nacheinander dahln. Wann kommen wir? Die große Mühle erfaßt noch alle", bricht der Student das Schweigen. "Der Dreck, meine Herren, hängt einem zum Halte beraus."

Er bekommt keine Antwort.

"Meine Herren" ist ein Ausdruck, der an der ganzen Front Mode geworden ist: "Meine Herren, ein Hundewetter." "Meine Herren, wo habe ich meine Zigaretten." "deine Herran, der Franzmann wird bald wieder Dunst machen," So schwirtt das "meine Herren" urther. Wahrscheinlich soll es die Redeweise der Offiziere, zum Bei-

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK 1930

den So

kte nich

pitalists

schr der

cite die

rge, da

she, de

alismus

sich die

Tag thre

he Am

choben,

ms wind

men die

als für haben

ct. Sie

sie nich

ie noch

erheben

ralismus

ge An-

crates.

christe

ge "Be-

as athen-

Leo der

wir un-

tungen

es drine

lers, ich

de. Ich

ktischen

n. Diese

exember

h offen.

Kosten

en und

offer su habe obe non

teantpr"

g, mich n habe,

h der

n, weil

h und

genen

thau-

nung.

mus-

Kind

bärm-

Kräfte

nd zu

. Wer

und

er ge-

reien

hl ist.

ftrup-

ampf

us in-

colos.

* zőnt

raffen-

ut fol-

Flug.

west.

lange und

drend

chres-

Beine

erm

Ein

Blut

lnem

ieder

Sode

mes.

Dreizehnte 1891 veranlaßt, mit seinem Rundschreiben "Rerum novarum" an die Öffentlichkeit zu treten. Die Welt horchte auf. Das kapitalistische System sber war schon zu stark geworden und der Einfluß der Kirche zu schwach, als daß ein derartiger Schlag es hätte erschüttern können. Geunß richtete sich auch dieses Rundschreiben gegen den atheistischen und nur materialistischen Sozialismus, gab aber andererseits dem ökonomischen Sozialismus seine Daseinsherechtigung durch den Fundamentalsatz: "Illud verissimum est, non aliunde quam ex opifixum labore gigni divitias civitatum", dessen wortgetreue Obersetzung lautet: "Das ist gewisseste Wahrheit, daß der gesellschaftlich Reichtum nirgends anders herstammt oder durch nichts anderes hervorgebracht wird, als durch die Arbeit der Arbeiter." Hier stoßen wir auf eine jener Falschungen, deren es so viele in der deutschen Übersetzung in diesem Rundschreiben gibt. In der amtlichen deutschen Übersetzung (Sammlung der Rundschreiben Papet Leo des Dreizehnten, Herder, Freiburg, 8. Sammlung S. 180 ff. 202/205) ist dieser Satz so ausgelegt, daß "es eigentlich die Arbeit auf dem Felde ist, in der Werk-

Auf wessen Betreiben vor 40 Jahren derartige Verdrehungen erfolgt sind, ist nicht bekannt, aber allzu bekannt und durchsichtig sind die Motive, die den richtigen Wortlaut unterschlagen ließen, denn hier fühlt ein Blinder den gewaltigen Unterschied der beiden Auslegungen heraus.

statt der Fabrik ist, welche im Staate Wohlhabenheit her-

Inzwischen war die Sozialdemokratie nicht untätig gewesen. Geistreiche Köpfe in ihren Reihen gaben ihr nicht nur ein großartiges und stichhaltiges Programm, sondern begannen auch den Sozialismus wissenschaftlich zu unterbauen, alles natürlich von ihrer, der materialistischen Weltanschauung aus, was naturnotwendig zu einem scharfen Gegensatz zu den Kirchen führt. Karl Marx kam mit seinem Fundamentalwerk "Das Kapital" heraus und wurde damit zu einem der heißumstrittensten Köpfe seiner und unserer Zeit. Sein Werk entfachte einen heftigen Streit um die Begriffe "Kapital", "Arbeit", "Produktion und Produktionsgüter" und nicht zuletzt um den "Mehrwert der durch Kapital und Arbeit geschaffenen Güter". Marx bzw. der Marxismus will nichts anderes und nichts Geringeres auf dem ökonomischen Gebiet im engeren Sinne, als daß der durch die Arbeit der Arbeiter geschaffene Reichtum der Gesellschaft in die Hände derer kommt, die ihn erarbeitet haben. In der Sprache des Marxismus heißt das "Beseitigung der kapitalistischen Privat- und Profitwirtschaft und Errichtung der sozialistischen Gemeinwirtschaft.

Hier berührt sich die Forderung Leo des Dreizehnten sehr stark mit der des Sozialismus und doch haben wir in der Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts erlebt, daß der Sozialismus gerade in der Kirche einen seiner schärfsten Gegner fand. Diese Gegnerschaft war weniger aus den Gegensätzen der Ideen entstanden, als vielmehr aus dem taktlosen, täppischen Verhalten der Gegner selbst, die teils aus Unwissenheit und zum übergroßen Teil aus Vorurteilen sieh zu erbitterten Kämpfen verleiten ließen. Die Worte Bebels "Sozialismus und Christentum stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser" veranlaßte Scharen von sozialdemokratischen Agitatoren, einen wüsten Hetzkampf gegen "Pfaffentum" und "Klerisei" zu entfachen und glaubten damit dem "sozialistischen Befreiungskampf des Proletariats" wunders was für einen Dienst erwiesen zu haben. Und wie man in den Waldruft, so schallt es wieder heraus. Viele Geistliche ließen sich durch die Anpöbelungen sozialistischer Atheisten zur heftigen, allzuheftigen Gegenhetze verleiten, womit sie dann die Kirche in den üblen Ruf der "Kapitale- und Staatsknechtschaft" brachten. So gereichte dieser jahrzehntelang geführte Kampf zwischen Kirche und Sozialdemokratie den beiden großen Ideen Christentum und Sozialismus und damit dem Proletariat, für das letztlich beide das Beste wollten, zu ungeheurem Nachteil und der lichende Dritte war der immermächtiger werdende mammonistische Kapitalismus.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere rote Fahne.

Wir tragen rotes Banner als flammendes Fanal, und drin ein schwaszes Kreuz als Christenmal. Es ist getaucht in unsres Herzens Blut und glüht in unsrer tiefsten Liebe Glut. — Und in den roten Farben brennt unser Leben mit, und unsre Adem wallen, und unser Herz schlägt Schritt. Das schwarze Zeichen aber ist unsres Volkes Not, und in den sinkenden Gezeiten das letzte Morgenrot. Wir tragen mit der Brüder Kreuz und Leid, in diesem heiligen Zeichen baun wir die "Neue Zeit".

Erobert das Dorf

Streiflicht aus der politischen Praxis im Dorf.

Des Bauern Not ist Volkes Not. Bauernunruhen in aller Welt. Neue Bauernbewegungen unter allen möglichen Fahnen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß, wenn der traditionsgebundene und konservative Bauer aufwacht, eine neue Epoche anbricht. Alle Arbeit in der Geschichte, ohne die Mithilfe der breiten Massen des Landvolkes, war halbe Arbeit. Ist das Landvolk, der Bauer auf der Scholle für eine Sache reif und gewonnen, ist die Sache schon halb gewonnen. Die Arbeit der Sowjets in Rußland steht und fällt mit der "Smytschka", der Verbindung von Stadt und Land, Aber auch in anderen, weniger großen Agrarstaaten ist jede politische Arbeit, die gründlich sein soll und will, abhängig davon, wie der Bauer mitmacht. Darum das Werben der Interessenpolitiker aller Schattierungen um die Stimme und die Gunst des Bauern. Und der Bauer ist schwerfällig, ehe seine Stunde kommt und er eine neue Fahne findet, unter der er kämpft, wird die Fron ihn noch oft und noch viel tiefer in den Staub seiner Scholle drücken. Aber unter der Fahne

der Not steht er heute schon. Nur ist er noch blind und sieht nicht, daß die Fahnenträger seiner Notfahne eben noch zu sehr verbunden sind mit den Zwingburgen, die durch Kredit und Zins und Steuer sein Blut aussaugen. Die Zeitschrift "Bodenreform" bringt einen Bericht, nach dem sich in Ostpreußen, Ostpommern v. in der Grenzmark Posen-Wesipreußen eine neue Bauernbewegung bildet. Bei Fackelschein und Feldgottesdiensten wird über die herzzerreißende Not der ostpreußischen Bauern gesprochen. Altar und Kirchen sind schwarz, ohne Schmuck, aber mit großer Feierlichkeit geht alles vor sich. Ein altes deutsches Lied: "Eine feste Burg ist unser Gott" wird gesungen, die Bauern schwören Treue ihrer Scholle. Die schwarzen Fahnen stehen im Chor und das Lied der schwarzen Fahnen nach der Melodie: "Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" wird gesungen:

"Schwarz ist die Sorge, schwarz ist unser Brot, Und schwarz ist die Fahne der Bauernoot. Schwarz ist die E-de wohl unter dem Pflug, Und schwarz geht der Bauer im Trauerzug. Wir pflügen und sien und schaffen ehn' Ruh Wir ernten - und wissen doch nicht wozu. Denn was wir erringen mit unserer Kraft Das wird uns genommen und fortgerafftl Was uns noch die Steuer zum Leben läßt, Das wird uns als Zinsen herausgepreist! Ind was wir verkaufen, das bringt uns nichts ein Da möge der Teufel noch Bauer sein. Jetzt sind wir am Ende - wir wollen nicht mehr! Wir sind ein verzweifeltes Bauernheer: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot, Und schwarz ist die Fahne der Bauern jot!"

Das ist das Notlied des Bauernvolkes unter der schwarzen Fahne. Aber wenn sich in den genannten Gebieten die Bauern zusammenscharen, so muß t.an wissen, daß gerade i... jenen Gebieten Großagrarier und Junker dominieren, die es oft verstanden haben, das Volk für ihre Zwecke dienst-

bar zu machen. Wo sind z. B. die Millionen hingekommen, die von der Reichsregierung unter der sogmannten "Ost-preußenhilfe" verausgabt werden. Die wirklich werktätigen Bauern in jenen Gebieten werden am wenigsten davon gesehen haben. Bauer, wach auf! Seh Deinen Führern auf die Finger. Sonst führt man Dich eines Tages unter Deiner schwarzen Notfahne zum Tode auf Deiner eigenen Scholle, oder wieder gegen den Standesgenossen im anderen Land.

Süddeutschland ist ein traditionelles Land für Bauernbewegungen. Die Lande um den Main, Franken und angrenzende Gebiete apielen in der Geschichte des Bauerntums, besonders auch in der Geschichte der Bauernkriege eine bedeutende Rolle. In Franken war es, wo der Pauker von Nikiashausen den Fronbauern zuerst predigte. Die hl. Jungfrau war ihm erschienen und hieß die Bauern gen Würzburg gegen die Feste des Fürstbischofs wallfahren, um mit Kerzen in den Händen und Bittgesängen den Sturz der Zwingburg zu erreichen. So hatte die hl. Jungfrau dem Pauker gesagt. Die Bauern kamen nach Würzburg und holten sich durch das Donnern der fürstbischöflichen Kartaunen und Donnerbüchsen einen Schrecken, der ihre Kerzen verlöschte und sie wehschreiend in alle Winde jagte. Des Paukers Asche, der man verbrannte, streute man in alle Winde. Es war blutige Saat. Nach wenigen Jahren kamen die Bauern wieder. Manche Feste stürzte, manches Gut ging in Flammen auf, viel Fronherren baumelten und zuletzt holten sich die

Bauern doch blutige Köpfe durch Verrat ihrer Führer. Wer durch das Land wandert, durch Städte und Dorf. der glaubt, die Zeit des Paukers von Niklashausen sei wieder gekommen. Der Prediger gibt es viel, die von manchen Träumen und Rezepten erzählen. Und in den Städten ist die Luft des Moders und der Fäulnis groß. Die Zwingburgen Großkaufhaus, Bank und Trust und Monopolwirtschaft schlagen das Land in Fron. Der Bürger seufzt und der Mittelstand geht zugrunde. Das Proletariat aber ist wie ehemals das gute Bürgertum, der Schildgenosse und Bruder des Notvolkes vom Lande. Nur sind die Tore der Zivilisation, die Industrie und Geoßstadt geschaffen und die hemmend zwischen Stadt und Land stehen, noch nicht niedergerissen. Die Zeit aber reift, In den Dörfern leidet das Landproletariat. Kleine Zwergwirtschaften mit wenigen Tagwerk Feld brechen zusammen unter der Last der Steuern und Zinsen. Bringen die Mittel aus ihrer armen Produktion nicht mehr auf, um ihren notwendigen Bedarf zu decken. Haus und Hof verfallen, die Wirtschaft bleibt rückständig, weil sie nicht maschinell betrieben werden kann, um so dem Wettbewerb standzuhalten, Krankheit und Siechtum überfallen die ausgemergelte Familie des Bauern. Das ist das Los, dem das deutsche Landvolk anheimfällt, oder dem es schon verfallen ist. So spaltet sich das Dorf, alte Sitte und Tradition zerfällt, hält nicht stand vor der grausamen Wirklichkeit. Der Glaube an Staat und Parteien steht auf schwachen Füßen. Die Realität des Tages vernichtet die volkliche Gebundenheit. So kommt es, daß auf der einen Seite die Reaktion Triumphe feiert und auf der anderen fruchtloser Radikalismus oder Hoffnungslosigkeit herrschen.

Ein praktisches illustrierendes Bild: Wir Christlich-Sovalen haben mit unserer gesunden und volkhaften Idee, am hesten Boden unter dem Volk auf dem Lande. Der Prolet er Stadt ist ausgemergelt, wird jeden Tag wieder mit neuer heorie und Sensation überschüttet. Zollt hier Beifall und chreit da nieder. Hafte dort und ist auf der eigenen Seite anatisiert und blind. Es ist ein schwieriger Prozeß, den Schaffenden der Stadt und Industrie reif zu machen für seine Aufgabe. Ebenso schwierig aber doch dankbarer ist das Landvolk im praktischen Aufbau unserer Politik. Was liegt näher, als hinaus auf das Dorf, um es zu erobern? Wir halten in einem größeren Dorfe Frankens eine Versammlung. Viel Freund und Feind ist erschienen. Bauernköpfe aus Hof und Hutte und die Dorfhoheiten, Pfarrer, Lehrer und Bürgermeister. Vitus Heller spricht, leidenschaftlich, hart und doch überzeugend von Not und neuer Zukunft und neuem Weg. Ein altes System ist faul, steht vor seinem Bankerott, wir haben nichts anderes zu tun, als es zu stürzen, ehe es noch einmal über uns hinweg geht mit Blut und Gift. Wir haben

spiel: "Meine Herren, ich denke, wir frühstücken. Meine Herren, was halten Sie von meinem Vorschlag" ironisch nachahmen. Später zing des Sinn verloren, die meisten wissen nicht, warum sie eigentlich bei Jedem fünften Satz "Meine Herren" sagen. Im Laufe der Zeit hat sich eine Frontsprache herausgehildet. Verwundet werden heißt: einen verpaßt bekommen — "rot: Karro einfach — Unterständ: Bunker — Granatfeuer: Dunst, leichten oder schweren Dunst — flüchten: Stiften gehen, türmen — beschossen werden: benast werden, befunkt werden — Telegraphenleitung: Quasselstrippe — Beappenmann: Etappenschwein — Orden: Blechladen, Klempnerladen — leichte Verwundung: Heimatschuß — Gefahrfreis Boschäftigung: Druckposten — Geschützfeuer ehne Grund: Stinkerei — Mitnehmen: verhaften, verpassen — schweres Feuer: Schlamassel ... Die Infanterie kommt an einer Gruppe Gefangener vorbei, die den

Straßendreck zusammenschaufelt.
"Kamerad, Brot", bettelt ein hohlwangiger Franzose, indem er neben Job herläuft. Der Posten bei den Gefangenen ruft den Betteinden zurück.

Job bricht ein Stück Brot durch und wirft die Hälfte dem stehengebiisbenen Gefangenen zu. Es fällt in den Straßenschmutz. Der Franzose apringt darauf zu, wischt es notdürftig am Armel ab und schlingt darauf los.

"Es ist eine Schweinerei", brummt Müller, "alles hungert, wie lange dieses hungernde Land das wohl noch ertragen soll?" Der Feldwehel "Grabengespenet" schnaust Job ant "Fressen Sie fhren Kram selber, verstanden? Gehen Sie es Ihren Kameraden, ver-

boten das."
"Ich mache was ich will mit meinem Karro, Herr Feldwebel, der Kerl hatte Hunger."

"Und ich", geht der Peldwebel weiter, "sage Ihnen, das gibt's nicht verstanden?"
"Nee", antwortet Job trucken, aber der Feldwebel nieht vor, das in überhören.

Eine deutsche Jagdstaffel hat hoch oben einen französischen Plieger gefaßt. Mit großem V drückt sie den Franzosen herab. Er lifte sich abtrudeln, fangt sich wieder und versucht, in Richtung Front au ent-kommen. Da löst sich der erste Flieger von der Staffel, sanst steil wie

ein Raubvogel hinab und behämmert den Franzosen mit seinem Maschinengewehr, der etril eine Kurve führt. Beide sauten aneinander vorbei. Wieder setzt sich der Deutsche hinter den Gegner, eine kleine Rauchfahna beim Franzosen, dann eine lange schwarze — er brennt. Man sieht deutlich die beiden Insassen. Das Flugzeug stürst seltsamerweise nicht ab, es fliegt in großer, wenig geneigter Kurve mit laut singendem Motoe abwärts und die Rauch- und Plammenfahne flattert gespenstisch mit. Man sieht, wie die Insassen in der Luft verbrennen.

"Abstürzen, abutürzen", stottert der Student, "das da ist uner-

"Die haben die Hitze unterm Balg, die verkohlen in der Loft," meint Lornsen, "aber vielleicht sind sie schon mit dem Maschinengewehr kaputt gemacht."

Endlich neigt sich das Gerippe vornüber und knallt au Boden; Maschinengewehrmunition knattert und der Trümmerhaufen qualmt weiter. Der deutsche Flieger kreist über dem toten Gegner und fliegt mit der Staffel heimwärts.

"Du wolltest mir noch was ertählen", wendet sich Job an Lornsen. "Ach, nichts weiter", brummte Lornsen und gibt jedem eine Zigarre.

"Kannst nicht wiesen. Schieß mal los!"
Lornsen steckt seine Zigarre in Brand, besinnt sich, schüttelt den Kopf und erzählt dann dochr "Ihr willt ja, als ich raus mußte, habe ich vorher geheiratet. Der erste Urlauh kam, schließlich auch der zweite. Ganz plötzlich hieß es, wie das so kommt: "Heute mittag kömnen Sie fahren. Na — ich dachte, da willst do sie doch mal überraschen, wird die sich freuen. Ich schleiße zwei Sandsäcke voll Apfel und haue ab. Gegen Abend, es diamnerte, kam ich die Treppe rauf. Warum ich nicht läutete, weiß ich nicht. Ich faßte den Drücker an, die Tür war nicht verschlossen. Trete ein und denkei sieh, da hat ein Bettler Gelegenheit, au klauen. Im Schlafzimmer bennets Licht. Ich machte leise die Tür auf, meine Herren — nez — platt ist gar nichts, die ganze Bude schaukeite. Ich dachte, ich wire wahnstung geworden. Liegt sie in der Palle und dabei hockt so ein Jungs, vielleische rwanzig oder neunzehn Jahre ait. Sie schreit auf, ziehe die Decke heran und über den Kopf. Und er — der Junge, starrt mich

an, starrt mich an wie eine Puppe. Dann hebt sich langsam seine rechte Hand und legt sich auf den Mund. Ich stand und stand und was weiß ich, vielleicht waren es nur Sekunden. Nachher dachte ich, es wären mindestena tehn Minuten gewesen. Langsam wandert mein Blick von ihrem nachten Knie nach der Ampel, von da nach dem Spirgel im Schrank und zurück nach dem Jungen. Endlich begreife ich richtig — fasse einen Stuhl und setz' mich hin. Ihr wißte ja, daß ich einen Revolver habe, nun — den machte ich langsam klar und legte fin auf die breite Kante meines Bettes. Die schluchtte unter der Decke. Decke weg! ich, schön muß sich das angehört haben. Gehorsam nahm sie die Decke vom Gesicht. Ich stand auf und nahm den Revolver in 'ie Hand, plötzlich mußte ich grinsen. Ihre Augen öffneten sich weit, es sah aus, als würde sie sogleich irrsinnig. Decke ganz weg!' schrie ich. Sie wollte nicht, ich hob den Revolver und hielt ihn auf den Jungen. Er riß sofort die Decke weg. Nicht einen Fetzen hatte sie am Leib. Schön zieht sie aus, dachte ich, sehr sebön. Gebe euch einen Kuß', kommandierte ich, — ich zähle his drei. Bei zwei starrte sie abwechselnd auf mich und den Revolver, bei drei küfte sie der Jungen. Das seltamate war, daß er sie nicht etwa nur anhauchte, sondern mit großer Innigkeit küßte.

"War der Kerl auch nacht?" fragt Job.
"Auch, ja. 5ah zus wie ein Schulbube. Abgeseben von der Freise. Ich mußte auflachen. Sie grub ühren Kopf in das Kissen, er senkte den Blick. "Noch einmalt" schrie ich. Es geschah nichts. Der Junge schloß nur die Augen und stühnte: "Nicht schießen, "icht." Da schoß ich in die Mauer. Die Frau sprang zuf und wollte nach der Tür. Ich schloß ab. "Noch einmal, wenn Ihr leben bleiben wollt", sagte ich langsam. Da hob sie den Kopf und sah auf den Jungen. Der beugte sich herab und wollte sie wieder küssen — aber sie fuhr ihm plötzlich mit den Nägeln ins Gesicht, dann lief sie zu mir und hing sich an mich. Ich wehrte sie ab, daß eie lang hinschlug. Und wie sie nun so fiel, dachte ich, schön braun ist ihre Haus. Ich schloß die Tür auf und hefahl dem Jungen, sein Zeug zu nahmen. Mit einem Fußtritt des Infanteriestiefels flog er raus. Als ich sah, daß mein fitiefel bei ihm einen Abdruck hinterlassen hatte, mußte ich wieder lachen."

(Fortsetzung folgt.)

-FILLERY

gral da

gurde, in Wes

Krs.

Bene

amt in

BREER,

nachmin

bes Che

feidet in

ang uni

freinng.

Katholik

ahmen.

Meglied

Hager

berg. R.

wine At

Hitten al

France,

Wir Meh

debende

Belon v

an Pritt.

A V. V

beathten

Landesv

Lande am Palm

stadistral

geführte

wentand

cheintlic

wichtige:

atch im

haben, 's

der Sunt

z zakurte

Gerhards

alad verp

werben i

fahrt eir

ebebet zu

ellerfit als

unit ver

Parteifren

didecht i

one Bern

nimmer!

DiPleto Athrift N

Diringen

tote gen L. Bespie

Verse

Mitomittel

guchten.

denen di

maximus

ligion de

Freund 1

Kansferer

kann. Fr

mim erst

wahlen.

Pankt 3

erste

Sie

Krois

Wupp

Grot

eins Front aller Schaffenden in Stadt und Land zu schließen. I Wir sind, weil wir glauben, unsere Stunde ist gekommen, dazu da, Entscheidungen zu stellen und die Scheidelinien klar aufzuweisen. Die Grundlage für den Neuaufbau zu gestalten ist eine unserer Aufgaben. Wir haben in einer großen antikapitalistischen Front zu stehen und den christlichen Sozialismus aufzubauen. Positiv seine Worte, aus dem Herzen zum Volk gesprochen im Glauben an das Volk. Die Versammlung zollt Beifall. Unter den Menschen des Volkes ist Verstehen und Erkennen. Dann Pause und Aussprache. In der Aussprache führt der Herr Pfarrer. Ein Tisch seiner Getreuen um ihn nickt schon, bevor er gesprochen, Zustimmung. Und der Herr Pfarrer wirft sich auf zum Steigbügelhalter des Kapitalismus. Er verteidigt das Haus Wittelsbach in bezug auf die Fürstenenteignung. Er heißt auch ein Heer in seiner heutigen Formation gut, welches bereits die technische Truppe im neuen Giftgas- und Maschinenkrieg ist. Er spricht von "Feinden und Gegnern" im Gewand des Nachfolgers Christi, der kam, um Frieden auf Erden zu verwirklichen. Im gleichen Atemzuge wie er den Raubzug der Fürsten verteidigt, verteidigt er auch die Inflation als nicht zu umgehen. Damit beziegelt er den ungeheuerlichsten Raub, das Verbrechen und den Tod an vielen Rentnern, Witwen und Waisen; die Verzweiflung von Millionen in unserem Volke. Er ist zu einem großen Teil mit unserer Kritik einig, aber er meint, das Volk wolle es selbet nicht anders. Bei dem Beamtenabbau habe man gerade vom Volke aus protestiert. Dabei vergißt er, das das "Volk in seinem Sinne" Menschen waren, die um Postchen und Gehalter bangen mußten und deshalb demonstrierten. Es gibt letzten Endes nur eines: Kapitalismus oder Kommunismus, so meint der Herr Pfarrer. Da aber der Kommunismus in seiner Praxis in Rußland ungeheuerlich versugt habe, bliebe man nach seiner Meinung doch besser beim Kapitalismus und bekämpft schön die Auswüchse. Denn der Kapitalismus habe doch jahrhundertelang bewiesen, was er könne Leider hat der Herr Pfarrer vergessen, das "Können" des Kapitalismus näher zu erklären. Aber dann hätte er vielleicht verschweigen müssen, daß im Namen des Kapitalismus und seiner ganzen Lakaienbande bereits die Bauern des Mittelalters unter ihrer Fron bluteten. Dann muß man auch schweigen über alle imperialistische Kriegs- und Gewinnpolitik, die im Namen des "gottgewollten Systems" des Kapitalismus getrieben wurde, die Millionen vernichtete und sie fluchen und sterben und verzweifeln ließ an Gott und der Welt. Dann ist im Namen des Kapitalismus sowohl die Sklavenwirtschaft der weißen Rasse mit lebendem "schwarzen Elfenbein" gutgeheißen, wie auch die moderne Sklaverei an Taylor und Maschine. Jahrhundertelang hat der Kapitalismus geherrscht und den jahrhundertelangen Fluch des Kapitalismus nimmt

der Herr Pfarrer in Kauf, um "seine Auswüchse" vielleicht mit Segen und schönen Predigten zu bekämpfen. Und dann weiß er ein Schauermärchen über Rußland zu erzählen. Er hat es nie geschen dieses Land, aber er weiß besser Bescheid im dunklen Rußland wie mancher Russe. Alle Lügen und Kolportagemeldungen, Hintertreppenromanen gleich, weiß der Herr Pfarrer über Rußland zu erzählen. Und der Extrakt seiner Ausführungen ist: Seht Bauern, das will Vitus Heller mit seinem Sozialismus!! Das ist der Geist, der in manchem deutschen Dorf dominiert. Kein Wort wußte der Herr Pfarrer sachlich auf die Ausführungen Vitus Hellers. Ein einziges Rezept des Kapitalismus pries er und damit glaubte er seine Bauern immer wieder suggerieren zu müssen: die Zölle. Er bringt als Politiker einer zur Genüge bekannten Schule im Zentrums- und Bayerischen Volkspartei-Sinn immer wieder Beispiele aus der Zollpolitik der Vorkriegszeit. Und wirklich, der Herr Pfarrer ist noch von vor dem Kriege. Und weil er mit anderen Autoritäten die Hoheit des Dorfes bildet, sieht es trübe aus. So trübe, daß in diesem Geiste alle Wiederholungen der Tage von 1914 bis heute ein Kinderspiel wären. Das ist ein Blitzlicht von der geistigen Verfassung des Dorfes. In dieser Atmosphäre und geistigen Hörigkeit lebt ein großer Teil des Landvolkes.

Die Revolution in die Hirne und Herzen zu tragen, ist unsere erste Aufgabe. Dann wird Hand in Hand mit der Not,
die zwingender und drückender wird, auch die Masse derer
wachsen, die Mut genug haben, die Fahne einer anderen
Freiheit zu tragen. Das System des Kapitalismus ist geschlossen und hat treue Diener. Das schaffende Volk des
Landes und der Stadt muß die Zusammenhänge klar erkennen lernen. Dann eine ebenso geschlossene Front dem Jahrhunderte alten System gegenüberstellen. Eine Front, die
bereit ist, in einem neuen System einen Weg zu gehen, der
zu einer anderen Gerechtigkeit führt.

Das ist alles nur Blitzlicht. Wir haben zu lernen und gründlich zu arbeiten. Das Volk marschiert unter der schwarzen Fahne der Not. Machen wir es reif, daß es unter einer anderen Fahne siegen lernt. Daß es sein Geschick in seine eigenen Hände nimmt und wir Diener sind und waren an einer Zukunft, über der eine andere Fahne weht:

Ergreift die roten Fahnen —
Gen Wucher, Bodenraub!
Macht wahr das Lied der Ahnen:
Das "Lied vom Herrenstaub".
Wo Stadt und Land in einer Reih":
Ist's aus mit jeder Tyrannei.
Die rote Bauernfahne
Macht unsern Boden frei

Volk dumm gehalten. Auch diese Versammlung war to uns ein Erfolg, wir werden von Dorf zu Dorf eilen und die Massen aufklären.

Landesverband Rheinland.

Gau Mittelrhein.

Kreieveeband Neuwied und Umgebung. Die am Sonntag, de 30 Mirz, in Heimbach bei Engers stattgefundene Funktionärtagung auf der die Werbeaktion eingehend besprochen wurde, zeitigte in Ergebnis den Beschluß, den Werbemonat weitgehendst austummts und die christlich-sontale Idee weiter vorwärts in das angrenzen Gebiet zu tragen. Die Freunde der lanken Rheimseite werden ja beten, die Fragebogen umgehend an die Gauleitung einzusende — Offentliche Verzammbungen finden statt in: Rhein brohl zu Samstag, den 12. April, abende 8 Uhr. Es spricht Freund Heinen Schuster, N.-Lahnstein, über das Themas "Kapitalistische Front ode Front der Schaffenden?" — Nauort (Westerwald) am Samstag den 12. April, abende 8 Uhr. — Stromberg (Westerwald) an Sonntag, den 13. April, In beiden Versammlungen spricht Stat verordneter Freund Johann Streit, N.-Lahnstein, über das Thema-Geldisckdiktatur oder Volksregierung?" Lokal und Zeit wird dur Plakatanschlag bekanntgegeben.

Isenburg (Westerwald). Die öffentliche Versammlung am 30. Min im Lokale "Zur Post" ist als ein Erfolg unserer Bewegung zu buchen Freund Streit, N.-Lahnstein, konnte in einem einstündigen Refers die gante Trostlosigkeit unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsunnt nung klarlegen und zeigte die klaren Fronten: Hier Ausbeuter und dort Ausgebeutete. Rettung zus diesem Elend kann nur im Zusammenschluß der Schaffenden gegen die Raffenden liegen. Freunt Erich Neubacher, Engers, erginzte die Ausführungen. Eine Ausprache fand nicht statt, da alle Anwesenden mit dem Vorgetrageneinverstanden waren. Es wurde beschlossen, auf Sonntag, de 13. April, zu einer Gründungsversagzmlung der Ortzgruppe Isenburg einzuladen und zwar auf abenda 8 Uhr im selben Lokale, woru auf die wahlberechtigten Angehörigen, besonders die Frauen, herzliche eingeladen sind. Es wird aprechen Kreistagsabgeordeeter Freund Theodor Didi, Schreinermenter, Engers. — Freund Joseph Not Isenburg, erklärte sich bereit, als Vertrauensmann für "Das nem Volk" fätig zu sein. Versammlungsleiter J. Adelfang schioß die geveritutiene Versammlung mit herzlichem Dank und der Hoffnung sein vollbesetztes Haus am 13. April.

Freuengru; pe Groß-Dortmund. Am 27. März 1930 fanden sich er Freuen wieder zu einer Versammlung zusammen mit folgender Tages ordnung: 1. Es wurde beraten, inwieweit die Hille an den Bedürtigen geschehen kann, Verteilung gesammelter Sachen.

2 Besprechung wegen Zeitungsabonnement und Mitgliederaufnahm.

3. Verschiedenes. Die Vorsitzende mahnte alle Mütter, ihre Söhn und Töchter mitsubringen, damit die Jugend mitarbeitet, denn sie is unsere Hoffnung und Zukunft.

4. Vorlesung eines Aufsatzes von Zimmermann über die Befreiung der Frau. Es folgte eine rege Debussion.

— Nächste Versammlung am 10. April 1930, abenda 8 Uh, im Hotel Rieve, Dortmund, Auf dem Berge 26. Tagesordnung 1. Geschäftliches.

2. Geselliges Beisammensein mit Musik und Geichtsvorträgen.

3. Besprechung über einen Familienausflug, de nach Ostern stattfinden soll. Werben neuer Mitglieder ist Pflick eines jeden. Irgendwelche Anfragen sind an Frau C. Wegener, Dortmund, 1. Kampstraße 31, zu richten.

Betrdorf (Sieg), Am Samstag, den 22. Märs, fand ein Aussprach abend unter Leitung eines Juristen über "Das bestehends Recht statt. Im Jahre 1900 wurde zur Regelung der privatrechtliche Pragen das BGB. (Bürgerliche Gesetzbuch) eingeführt. Bereits von her bestand für die Kauffeute (im weiteren Sinne, also auch Hande gesellschaften usw.) das HGB. (Handelsgesetzbuch). Noch früh war das SGB. (Strafgsetzbuch) eingeführt worden. Zurzeit ist mit in Berlin mit den Vorarbeiten für die Reform desselben beschäftig Bis zum Jahre 1871 waren in Deutschland die Ländergesetze mit gebend, so daß hier ein richtiges Durcheinander herrschte. Mit e Schaffung des Deutschen Reiches wurde dies allmählich anders. Rheinland und an der Sieg eind heute allerdings noch teilweise fra zonische Genetze in Kraft. -- Auf Anfrage aus der Versammlus wurde der Unterschied zwischen Rechtsanwalt und Notar erläuter Ebenso wurde die Verschiedenheit von Strafprozen und Zivilproze geklärt. Interessant war auch die Art und Weise der Berufung de Geschworenen und Schöffen. Die Versammlung stellte am Schlüss fest, daß der amtierende Richter nur nach dem geschriebenen Red richten darf und kann; dieses Recht wird vom Parlament gemach Wenn das Recht also heute Mangel aufweist, so können diese m auf dem Wege über das Parlament, die wirkliche Macht des Volls beseitigt werden. Hier haben wir also eine Mission zu erfüllen. gegen wir uns des weiteren wenden müssen, ist die Art und Weist, wie oft Recht gesprochen wird, je nachdem, welchen Gesellschalb kreisen der Angeklagte angehört. Wir lernen und bereiten uns unaere Aufgabe vor.

Landesverband Westfalen.

Sturmfonds Westfalen: Es gingen neu ein von Geseis 10 RM., von Suttrop 6,15 RM., von Brilon 13,80 RM., von Anröchts 10,50 RM., von Steinhausen 1 RM. Alter He stand sind 43 RM., zusammen 59,45 RM. — Sammell weiter, damit es uns noch in diesem Jahre gelingt, hier is Westfalen eine solch starke und tragfähige Organisation zu schaffen, daß wir zum Generalangriff schreiten können. Die Zeit arbeitet für uns.

Schmerlecke. (Krs. Lippstadt). Obschon die Versammlung an einem gewöhnlichen Woehentage stattfand, waret doch soviele Menschen erschienen, daß der große Festsal in Anspruch genommen werden mußte. Referent Kieftmann gab in einem eineinhalbstündigen Vortrage den Anwesenden einen klaren Einblick in den Voranschlag de Amts- und Kreisetats, indem er die Ausgaben in drei Gruppen ordnete und swar in zwangsläufige und unbedingt netwendige, in wünschenswerte, falls die Steuerzahler die Mittel aufbringen können, und in überfüßsige, die angesiehtt der schlochten Pinanslage gestrichen werden müssen. As die mit allseitigem Beifall aufgenommenen Ausführungeschloß sieh eine kurse und sachliche Diskussion an, in det unbedingte Sparsamkeit verlaugt wurde. Eine ganze Ansahl neuer Mitglieder traten der Partei bei. Allgemein abst

Westereiden. Zu der Versammlung auf dem kleines Gertchen war man aus der ganzen Umgegend herbeigeeill, sodaß schon vor Beginn der Saal mit rund sweieinhall Hundert Menschen angefüllt war. In sweistündigen Ausführungen gab Referent Kleffmann den gespannt Lauschen den einen Einblick in unser Wollen und behandelte dans den Kreisetat. Spontaner Beifall lohnte den Dauervortrat deshalb bemerkenswert, well es sich um vollatändiges Neuland handelt. Auch die Geistlichkeit hatte sich eingefunden und beteiligte sich an der Dikkussion. Es war eins matte Verteidigung der Zentrumspolitik, aber ohne jedwe den Seitenhieb auf die C.S.R.P. Einen bösen Schnitzel leisiete sich jedoch der Ortsgeistliche mit der Behauptundaß die Not in den meisten Fällen selbatverschuldet seit Um keine Erregung aufkommen zu lassen, besondere bit den anwesenden Arbeitslosen, sprang Referent Kleffmans

Ortsgruppen, Vertrauensleute und
Leser, tut eure Plicht im

Werbemonat.

Mannheim, Mittwoch, Cen 9. April, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal M. 4 Nr. 10. Tagesordnung: Stadtverordneter Morell ber het über die letten Bürgerausschufbeitzungen. Wichtige und aktuelle Fragen siehen zur Behandlung. Die Zeit ist erreicht, sie verlangt von uns Aktivität. Freunde, werbt für die Versammlung, er-

scheiot restlos, bringt auch euere Frauen und erwichtene Jugend mit.

Die Ortsgruppenleitung.

Ingolstadt. Am Samstag, den f. April, abends 1/8 Uhr, findet im Gasthaus "Drei Mohren" e'ne Parteiversammlung statt, word wir alle Parteifreunde und Leser des "Neuen Volken" mit ühren Familienangehörigen freundlichse einladen. Auch sonstige Gesinnungsfreunde mitbeingen! Es wird sprechen Freund Silbersack aus Würzburg über "Die politische Lage im Reich und die nukünftige Aufgabe der CSRP." Freie Ausprache. Freunde, werbt fül eine gute Versammlung. — Am 6. April findet in selbigem Lokal die erste Landesverbandsittung statt (vorm. 9 Uhr), woau wer die Vertrauenaleute und Interessenten freundlichst einladen. Die Vorstandschaft der Ortsgruppe Ingolsadt. Alemann, gez. Schmidt, Landesversitzenden.

Wilrzburg. Dienstag, den 8, April, abenda 8 Uhr in der Restauration "Vier Jahreszeiten", Haugerpfarrgasse, wichtigs Mitgliederversamlung. Erseneinen eines jeden Freundes Pflicht, Freunde mithringen.

Aschaffenburg. Aschaffenburg rüstet zum Jugendtreffen am Ostermontag, den 21. April. Freund Heller und Freund Feltrin haben ihr Erscheinen zugenagt. Jugend erscheine in Massen, ebenso Freunde aus Unterfranken, Hanau, Frankfurt, Darmstadt und Mittelrhein. Am Nachmittag große Kundgebung. Am Vormittag Tagung des Kroisverbandes Unterfranken. Celegenheit zum Übernachten ist geboten. Um einen Überhlick zu bekommen wer kommt, wird gebeten, Anmeldungen jetzt schop zu tätigen an Freund Jakob Reißer, Aschaffenburg, Cornelienstr. 1.

Der Aufbruch der fränklichen Bauern! Die 2. Massenversammlung der Werrntalbauern!

Eußenheim. Der Kreisverband Unterfranken hatte diesmal unseren Ort ausgewählt zu seiner 2. großen Versamm-lung der Werrntalbauern. Und wieder war der große Saal der Gastwirtschaft "Zum Adler" überfüllt. Galt es doch Vitus Heller zu hören, der so viel verleumdet wurde von der Presse der Bayer, Volkspartet. Und wuchtig sp:ach Vitus Heller zu den Bauern, die aufhorchten, was für Schindiuder mit dem arbeitenden Volke ; trieben wird. Großer Beifall wurde Vitus Heller gezollt. Als zweiter Redner sprach der Freund Landwirt Franz Röder aus Karsbach, Herr Pfarrer Haus von Eußenheim sprach in der Diskussion. Er führte aus, daß er das meiste was Vitus Heller ausführte, unter-streichen könnte. Aber jetzt kam das Trostloseste: Es gabe nur zwei Wirtschaften, die heutige kapitalistische und die kommunistische; die kommunistische habe sich noch nicht erprobt und so bleibe man lieber bei der heutigen kapitalistischen Wirtschaft. Die Kapitalisten könne man nicht so mit Steuern heranziehen, da sie sonst ihr Kapital ins Ausland schaffen wiirden und dort Fabriken eröffnen würden (aber die Armen die kann man beranziehen). Nun wurde der russische Schrecken den Bauern wieder erzühlt und lange Zeit beechäftigte sich Herr Pfarrer Haus mit dem russischen Elend, das alles der Kommunismus auf seinem Konto habe und von diesem Elend man in Deutschland nicht eine Spur sehe. Und nicht nur diese Zöfis von heute, sondern noch höhere und nur die höchsten Zölle könnten dem kleinen Bauern helfen und weil Vitus Heller nicht dafür eintrete, deshalb munten die Bauern bei ihren alten Parieten bleiben. Trostlos, was der Herr Pfarrer den Bauern erzählte. So wird das

Aus der Kewegung.

Heller-Kampffonds.

"Wenn die Christlich-Sozialen nicht so zusammenhalten würden, wären sie lange erledigt." Freunde, so sagte vor kurzer Zeit ein Gegner. Das Loh soll uns nicht stolz machen, sondern nur zeigen, was noch mehr not tot. In der Prozeffangeligenheit Vitus Hellers ist noch kein neuer Termin zur Berufungsverhandlung bekanntgageben. Wir werden ursere Preunde zeitig informieren. Schon haute kann gesagt werden, daß die Aktionen unserer Freunde nicht vergebens waren. Dank allen, die geholfen und noch weiter helfen. Die Gesamtsumme zum Kampfionde betrug bis zum 1. April 191. Die Gesamtsumme zum Kampfionde betrug bis zum 1. April 191. Die Gesamtsumme zum Kampfionde betrug bis zum 1. April 191. Letiges Usbekannt, Bremen 2—, C. J., Bilgenrath, Köln 1.20, P. H., Köln-Mülheim 1.20, R. M., Berlin 2—, R. H., Berlin 2.—, CSRP. Ingolstadt 50.—, Ortsgruppe Meggen 22.—, Sch. Braum 1.65, Einige Freunde aus Neunkirchen (Saar) 5.—, Ortsgruppe Volkertshausen 6.—, Ortsgruppe Regensburg 14.—, Sch., München 1.50, Ortsgruppe Niederlahnstein 5.—, Ungenannt, Würzburg 1.—, Ch., Würzburg 2.—, P. K., Brandenburg 2.—, P. R., Brandenburg 1.—, CSRP. Buer-Mötte 50.—, Ortsgruppe Kölle-Sellerbach 12.91, A. B., Berlin 1.30 RM. — Freunde, sammelt weiter! Es geht um die Sache und unsere prakrische Arbeit im Volke. Einzahlungen unter "Hellerkampflonde" auf Postscheekkonto Nürnberg 123.29, "Das neue Volk", Würzburg, Karthause 11s.

Vertrauensleute und Ortsgruppenleitungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Quittungen für April bereits in voriger Woche zugingen. Zugleich ein Lundschreiben, welches wir dringend der Beachtung und Lefolgung anempfehlen. Wem weder Quittungen noch Rundschreiben zuging, wende sich umgehend an die Zentrale Würzburg, Karthause 11a.

Landesverband Baden.

Der dieselkrige Landesparteitag findet am Sonntag, den 4. Mai, in Karlaushe statt. Alle Parteifreunde, die gewillt sind, an der aktiven Arbeit zur Befreiung des Proletariats aus den Ketten der Kapitalisten und der Atheisten sich zu beteiligen, sind zur Tagung herzlich willkommen. Alles nähere wird den eintelnen Ortagruppen durch Rundbrief bekanntregeben.

Für den Kampflonds sind in der Zeit vom 1. Februar his 31. März folgende Beträge der Landesparteikasse überwiesen worden: Katholischer Geistlicher 1.— R.M.; F.M., Seelbach 1.—; Parteifreund in Karlaruhe 1.—; Ortagruppe Rohrhach bei Eppingen 13.50, K.Y. in H. 2.—; katholischer Geistlicher 1.—; ein Idannheimer Handwerker 2.—; Chr. Gr. in Mannheim 1.—; St. in M. 0.50; Kinderreiche Frau in Mannheim 0.30; A.P. in Mannheim 3.—; Volkertahausen 10.—, gibt 40.30 R.M. — Gesamtsumme am 1. April 1930: 132.— R.M. — Wir stehen vor einer großen Aufgabe und richten immer wieder die deingende Bitte an alle Ortsgruppen, Freunde und Leser des "Neuen Volkes", sich rege an den freis-illigen Sammlungen für den Kampffands zu beteiligen und weitere Geldbeträge zu überweisen auf Postscheckkosto 773 91 Amt Karlaruhe (B), Anton Morell, Stadtwerordneter in Mannheim, C.2. Nr. 35. — Für die opferwilligen Gaben, welche his heute der Partei überwiesen wurden, spricht der Landes verband Baden sämtlichen Spendern seinen herzlichen Dahk zus.

Ostagrappe Karlarube. Unsere diesilbrige Generaliersammlung findes am Donnerstag, den 16. April, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Palmengartens, Herrenstraße 34, statt. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

Preiburg, Am 12. April findet im Höfflein, Weberstr., eine Versammlung statt, in weicher Freund Wiehl sprechen wird über: "Unsers Arbrit im Dienste des Priedens". Alle Freunde sind herzlich willkommen. Alle Angeleges heiten des "N. V." sind an F. Hanselmann, Beurbarungstr. 28, zu röchten.

Schugger, Nachste Versammlung am 7. ... im Lokal. Um sahlreiche Beteiligung wird gebeten. Glate mithringen. war the

11-1980

nnstag, des onfartagung zeirigne ib sustumution ingrenzen werden geintusendes beo h I au de Heinung Front ode m Samstag erwald) an ericht Sept

is Them wird durch wird durch are buches en Referen haftsunning, abeuter und im Zusaxien. Freues Eine Ausrgetragenmantag, des pe Isenburg

word auch

herbiche

ter Freuer

steph Nol

"Das neu

soß die gu

Hoffsung

fen sich de

nder Tage

len Bedun

raufnahma, ihre Söhm denn sie is featzes vin a rege Donda 8 Uhr, gesordnung de unflug, der ist Püichtener, Donda Rechr

trechtliche Bereits wech Handels och frühe eit ist me beschlitigt mette mid te. Mit de andere. In weine frau tresammlenger erläuten Zivilprozel rufung de mu Schlussenen Recht et gemacht diese nur des Volles

nd Weise, reclischafte en une auf n Geseks RM., von alter Be Sammelt, hier is anioaties ten köp

Versammed, wares
Feeteasl
it Kleffs
den Auchlag des
ringt neo
die Milngesichts
een. As
librunges
n, in det
anne Ashein abet

belgeelit, eieinhalb gen Aupauschenitre dant rvortrag gen Neueingefunger einge jedweschnitzet auptungidet seinders bei ieffmant

t im

BLB

prisprechend ein und retteje dadurch die Situation, daß einpat das Zetrum gründlich unter die Lupe genommen zurde, samt der von ihm betriebenen unchristlichen Politik. In Westereiden ist gründlich Bresche geschlagen.

Ers. Olpe. Am Samstag, Cen 5. April abends 8 Uhr 30 m Benolpe bei Drolshagen, am Sonntag nach dem Hochant in Iseringhausen Versammlung. Referent Lehrer Kieffmann, Clieve. Trage jeder Sorge für guten Bosuch.

Groß-Documend. Mitgliederversammlung am Sonntag, 6. April, sachmittags 7 Uhr, im Lokale Rieve, Auf dem Berge 26. Vortrag des Chemikers Moser. Rege Beteiligung wird erwastet.

Wuspertal. Am kommenden Montag, den 7. April, abende 8 Uhr, indet im Lokale Lichte, Barmen, Bismarckstraße 79, eine Verammang unseres Stadtwerbandes statt. Freund van de Sandt, Essen, wird wurchen über den Leidensweg des schaffenden Volkes und seine Beteinne. Wir laden zu dieser Versammlung unsere Freunde und reundinnen, Leser unseres "Neuen Volkes" und Anhänger unseres Bewegung freundlichst ein.

Schwelm. Am Dienstag, den 8. April, abends 8 Ulir, finder im Besellenhaus eine Versammlung des Friedensbundes Deutscher Eutholiken statt. Wir als Pazifisten müssen geschlossen darun teilnehmen. Bringt auch eure Pamilienmitglieder und Freunde mit. Auch Mitglieder der deutschen Friedensgesellschaft sind hernlich eingeliden. Ein Lehrer aus Büren hält einen Lichtbildervortrag.

Hagen-Haspe, Samstag, den 12. April, abenda 8 Uhr, beim Stromterg, Rolandstraffe, Versammlung. Der Vorsitzende des Stadtwirfunder, Freund Wurtscheid, wird uns einen Bericht geben über eine Audienz bei dem bochw. Herrn Bischof von Paderborn, Wir binen alle Freunde dringend, zu erscheinen. Namentlich auch die Franzen, sowie die heranwachsende Jugend sind herzlich eingeladen. Wir stehen im Werbemonat, bringe jeder noch einen hisher Abseitzsehnden mit, damit die Versammlung zu einem vullen Briofg werde. Kreis Brilon. Freunde und Leser vom "Neuen Volk" im Kreise Bellon werden zwecks Fühlungnahme und Zusammennrheit, sowie Vorbersitung von Versammlungen gebeten, ihre Anschrift zu senden in Fritz Engemann, Brilon, Niedere Straffe 18.

Paderborn. Das "Neue Volk" liegt bier auf im Zeitungswerkauf

Paderborn. Das "Neue Volk" liegt bier auf im Zeitungsverkauf 3. V. Wehling, Westernstr. 35. Wir bitten die Freunde, dies zu baschten.

Landesverband Saargebiet.

Landesparteitag in Saarbrücken. Unsere Landesparteitagung findet zu Palmsonntag, den 15. April, in Saarbrücken, Lokal Englert, Vorgidestraße, statt. Beginn morgens um 10 Uhr. — Nur Parteimitglieder haben gegen Vorweigen ihrer Mitgliedekarte Zutritt. Eingeführte Preunde und uns nahestehende Menschen eind selbstweitändlich willkommen. Besonders rufen wir die innerhalb der christlich-sotialen Jugend organisierten jungen Freunde zu dieser wichtigen Parteitagung zuf. Es muß Ehrenache unserer Parteimende sein, nach Zeit und Möglichkeit sich zu beteiligen. Wenn sich im letzten Jahre 150 Freunde zum Parteitag zusamengefunden haben, dann miliesen es diesmal mehr als 200 werden, die sich in der Saarmetropole ein ernsten politisches Stelldichein geben. Sonnt gekarte nach Saarbrücken nehmen! Anträge der einzelnen Ortspruppen sind an den Vorsitzenden Leunhard Bilks in Völklingen. Berhardstraße (Neubau) zu richten. Die Ortsgruppenvorsitzenden und verpflichtet, für einen guten Besuch der Generalversammlung zu werben und zu abren. Armen und bedürftigen Mitgliedern mag die Erhrt einmal aus der Ortsgruppenkause bezahlt werden. Freunde, sonitstet zu einer schönen und fruchtbaren Zusammenkunft und kundzehung innerhalb unserer Landespartei. Wir wollen unserer Freunde was der organisieren, Wir erwarten in Saarbrücken hesonders die Parteifreunde, denen wir unser Vertrauen schenkten und die Gemeinde und Kreisparlamente geschickt haben. Freunde, ent-füscht uns nicht Gerade jetzt, zum Abschlaß des Werbemonnts, mull untere Tagung doppels stark und eindrucksvoll werden. Ergheint in geschlossenen Ortsgruppen! Vorwärts immer, rückwürts immer!

Diffirmen (Saar). Am Sonntag, den 21. März, fand in der Wirtschaft Ney-Grandnontogen eine Generalversammlung der CSRP. Diffingen statt. Der zweite Vorsitzunde, Freund Otto Meiser, erödente gezen 1/29 Uhr die Versammlung mit folgender Tageoordnungt. Besprechung der Kreistagsitzung. 2. Ergänzung des Vorstandes 1. Verschiedenes. Zu Punkt 1 aprach Freund Freienstein als Kreistremitelted. Der Kreis Starlouis will das Kreistelstrizitätswerk verptahten. Freund Preienstein erläuterte die einzelnen Pachtverträge, duren die Versammlung nach einer kleinen Debatte im allgemeinen nistimmte, 'edoch sollen noch besondere Wünsche in einer Resolitation der Kreisverwaltung mitgeteilt werden. Zu Punkt 1 erklätte Freund Meiser, daß wir einen ersten Vorsitzenden und den ersten Kaulerer zu wählen haben, da Freund Freienstein aus Gesundheitsfolksichten den Posten als ersten Vorsitzenden nicht übernehmen lann. Freund Lorig schlug vor, den bisherigen zweiten Vorsitzenden zu wählen. Die Versammlung war mit diesem Vorsitzenden zu wählen. Die Versammlung war mit diesem Vorsitzenden zu Punkt 3 gab Preund Lorig Außtlärung über die letzte Gemeindersteitzung. Die Versammlung var mit dem Verhalten der Fraktion ein-

verstanden. Freund Hektor Karl erkfärt, daß wieder mehr Agitation für unsere Partei entfaltet werden müsse. Weiter wurde von vielen Preunden erwähnt, daß die Krink innerhalb der Partei endlich mehr sachlich zum Festen der Partei geführt werden müsse. Es sei fest-gestellt, daß sehr viele außerhalb Stehende versuchen, unsere Partei zu gefährden. Diesen Elementen müssen wir eine geschlossene Einigkeit entgegenstellen, was auch Freund Meiser in seinem Schlußwart den Preunden mit auf den Weg gab, mit vielem Eifer sich für unsere gute Sache einzusetzen.

Freunde an der Saar! Die Gesamtentwicklung der CSRP, fordert auch von uns Menschen der christlich-sozialen Idee an der Saar stärkste Aktivisät. Wohl sind unsere Verhältnisse anders als die der Brüder im übrigen Deutschland. Aber wir haben letzten Endes einen gemeisamen Kampf und daselbe Ziel. Bei den hisherigen Wahlen, in unserer praktischen Arbeit, in den Gemeindeparlamenten haben wir schoo gezeigt, daß wir unseren Mann für das schaffende Volk stehen. Wir müssen aber writer kommen. Partei und Bewegung stehen in einem Studium, daß uns erkennen lassen milk wieweit die Zeit ist. Den Führer har man von der Klassenjustiz gerichtet. Stärker und geschlossener müssen wir zusamenstehen. Schart Euch zusamenen Freunde, haltet Ortsgruppeoversammlungen ab. Klätet die Schaffenden auf, um was es geht. Unser bald stattfindender Parteitag wird bald Aufklärung schaffer müssen.

Anmerkung der Reichsleinung: Von unseren Freunden an der Soar gingen uns nläßlich der Verurseilung Vitus Heller viels un. In der peaktischen Hille zum "Hellerkampffond" stehen und standen die Freunde an der Saar ebenfalls nicht zurück. Die überandern Proteste konnten wir unmöglich alle veröffentlichen. Es wird aber wohl noch der Fall werlen, daß wir sie notwendig haben. Notwendiger werden wir aber die Geschlosesnheit aller Kämpfer in unserem Kampf haben. In diesem Sinne danken und grüßen wir unsere Freunde an der Saar.

Der barmherzige Samariter.

Sein Wicken.

Abteilung Heimarbeit.

Wir haben mit blauen Arbeitsanzügen begonnen. Solche und ebenso graue und gelbe Lagermäntel können durch uns bezogen werden. Am besten würden zu diesem Zwecke überalt Vertrauenspersonen bostellt.

Unsere Schwestern.

Wiederholte Anfragen zeigen uns, daß wir auch hier einem Bedürfns entgegenkommen. Mancher Brief, der uns zugeht, zeugt von trostlosem Frauenelend. Wir können aber auf denen etwas zein, die ganz entschieden ernst machen wollen mit der Arbeit am neuen Menschen. Dabei muß jeder zuerst zelbst an die Reihe kommen, dann allerdings könnte manchem, auch Alterem ein reiches Leben werden.

Seine Hilfe. Ein junger, lebensdurstiger Mensch — und krank. — Schrecklich, werden alle sagen. Jawohl auch mir kam es dortmals so vor. Mitten im eifrigen Studium ruf dem Gymnasium krank, wobei der Arst nur jedesmal sagte: Kopfgrippe; ein erates Mal, ein zweltes und sogar ein drittes Mal, nur mit dem Unterschied, daß der Arzt meinte, es könnte visileicht Hirnhautentsündung sein. Ein Heidelberger Arzt wollte durch operativen Eingriff dem Übel abhelfen. Die Felge davon war, daß ich bei jeder größeren gelatigen oder körper-lichen Anstrengung Nasenbluten bekam. Der starke Blutverlust bewirkte schließlich eine Art nervösen Zusammenbruches - ich mufite vorerst mit dem Studium aufbören! War es da verwonderlich, wenn eine fast verzweiflungsvolle Stimmung in mir aufkam? - - Alles wurde problert und nichts brachte Linderung. Nach einem mehr als viertoljährigen Aufenthalt im Schwarzwald wurde ich aufmerksam gemacht auf Volkerishausen. Meiner Ditte wurde stattgege-ben und eines Tages rückte ich in Volkerishausen ein zur Erholung. Natüriich war ich auf das "Grünfutter" gespannt. Wie das wohl werden mag? — In den ersten Tagen wartete Ich immer auf Leibechmerzen oder sonst etwas Shniichez. Aber gar nichts von diesem trat ein, Langsam und unmerklich hatte ich mich umgestellt, zu meiner fberraschung ohne jeglichen Schaden. Wurde des ein frobes Leben und Treiben! Aller Trübsian und alle Kopfschmerzen waren wie weggehlnsen. So kounte ich mir schon nach vier Wechen eine zweltägige Radtour an den Bodensee bie Bregenn leisten, an die Ich vorher gar nicht hätte denken dürfen. Nach sechs Wochen war ich vollends soweit hergestellt, daß ich sofort wieder mein Studium welterführen konnte. und heute, wo ich giücklich vor meiner Abschluftprüfung stehe, kann ich nicht herrlich genug denen danken, die mir mit Rat und Tat dazu mitgeholfen haben. Mögen noch recht viele in Volkertshausen die Hebevolle Pflege erfahren, auf dan Volkertshausen wirklich eine Zuflucht, ein barmherziger Samariter aller Leiden

Sie froh und dankbar grüßend, verbleibe ich Ihr

Soeben erschienen

Arbeit in Dorf u. Giabt

die neue kommunalpolitische Monatsschrift ab heute bei allen Postanstalten zu bestellen. Vierteljährlich 1.20 RM.

Einzelnummern von der Reichsgeschäftsstelle der CSRP., Würzburg, Karthause 11 a.

Ans verwandten Bewegungen.

Lichtbildervorträge von Orto Weiß, Millheim (Boden), über den freiwilligen Hilfsdienst in der Grafschaft Liechtenstein im Jahre 1929. Thema: Die Armee ohne Haß und ihre erste gewonnene Schlacht, Berlin, 7. April: Im Quäkerheim, 5, Print-Louis-Ferdinand-Straße. Berlin, 8. April: Im Jugendheim Charlottenburg, Goethestraße 22. Berlin, 9. April: In der Lesehalle der Sotialen AArbeitsgemeinschaft, Berlin O 17, Fruchtstraße 62.

Kapitalismus und DBS.

Wir haben jüngst in einem Artikel einen Satz geschrieben, wo wir die DBS. Darmstadt auch als Beweis herantogen, nämlich, "daß sich soch die DBS. nicht dem Kapitalismus entziehen konnte." Daraus ist gefolgert worden, wir wollten sagen, die DBS. sei kapitalistisch geworden.

Nun besteht bestimmt der Antikapitalismus nicht aur im zinslosen System. Es gehört noch viel mehr dazu, Aber der DBS, sollte mit diesem Satze gar kein Vorwurf gemacht werden. Es war nur der Beweis erbracht, daß keine Genossenschaft, kein Einzelunterfangen sich dem Gesamtkapitalismus und seinen Wirkungen und seinem Zwange entziehen kanp, solange er als System besteht. Es kommen hierher die Genoesenschaftsgesetze, der Revisionsverband und dessen Zwang, Depotrecht, Notwendigkeit, daß auch eine zinslose Genossenschaft mit Zinsbanken den Geldverkehr betätigen muß, die Unmöglichkeit für Millionen armer Teufel, auch durch eine solche Genossenschaft ein Eigenheim erwerben zu können, weil das Einkommen nicht ausreicht, um die notwendigen Beiträge zu zahlen usw. Es war nur bewiesen, daß man mit all diesen Einzelunterfangen, so gut sie auch in eich und ihrer Zielsetzung sein mögen, niemals das System aus dem Sattel hebt, daß dazu vielmehr die politisch-wirtschaftliche Macht gebört.

Die DBS., wie jede Baugenossenschaft, begrüßen wir, schon um dessentwillen, weil Wohnungsbau eine der sichtigsten volksaufartenden Tätigkeiten ist und audem hier noch der Versuch, eine Gemeinschaft zu haben, die auf den Zins verzichtet aus sotialer und sittlicher Schau heraus,

Gefangene trösten!

Es ist etwas ganz Gransames um das Los jener Menschen, die Irgendwie, von Not oft gezwungen, mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen, eine Etrafe abzubüßen haben und dann noch gransamer in die Gesellschaft ohne neue Grundlage und neuen Halt zurückgestoßen werden.

Es bittet uns ein solcher Freund, der entinspen ohne Arbeit dasteht: Er brauche einen Herd. Mit 14 Mark Unterstützung in der Woche kann er sich keinen erwerben. Wer von unsern Freunden hätte einen gebrauchten Herd und würde ihn dem Freunde übermitteln? Dessen Adresse ist in diesem Falle vom "Neuen Volk" zu erfragen.

Bistes Welch edeldenkender Privatmann leiht einem ehrlichen Angestellten mit 380 RM. Monatsgehalt 1200 RM. bzw. 3600 RM., für für Studienzwecke seines Sohnes zurzeit München, und zur Erweiterung u. Umzkumung seines Grundstückes (2 Bauplätze, Wert 6000 RM.). Sicherheit: Bei erstern 2. Hypothekstelle und monatliche Abzahlungsrate von 40 Mark neber Zins, bei letzteren eine Gesamthypothek (sämtliche Rangstellen) sowie monatliche Gehaltsüberweisung, wovon eine Monatsrate von 120 RM. und Zins abgezogen werden kann. Angebote unter "1582" an "Das neue Volk"

Trinkt Chabeso!



Autobesitzern

und meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich nun meinen ganzen Betrieb in meinem neuzeitlich eingerichteten Anwesen, frühere

Frümküsche Lack- u. Farbenfahrik Heidingsfeld / Tiefegasse 11–15 Haltestelle der Straßenbahn, vor der Elsenbahnbrücke rechts, verlegt habe.

Heidingsfelder Karosseriebau A. Voll

Telephon Nr. 71181.

Sie kaufen nur prima Berrenstoffe bei



Breiting & Zwanziger
Spezialtuchhaus
Würzburg, Eichhornplatz

per Meter Mk. 10.— 11.— 12.— 15.— 18.— 20.—

DEG.

and 0

AUBBE!

Nr.

Eine

ster

eimma

hat di

seigt

Freun

sterbe

den F

weit i

keine:

die Sc

und)

haben

Unter

Ob M

Guéra

danuell

Nothe

23 Mil

heutig

tung "

keine Socialy

oder se nichts. einer v

die scl

großen

als Sie Hoffen

vorher

mohr i

Republ

blikane zeigten

des sch

Ausber

Republ und die Heur

28. Ma

dieses

Reichst

Severin

BUS, WI

von thr

alles un

noch in

Kraft u

Polineip

lichen 1

Bonzoki

Partei-

halten.

Hitte

Bithgat to

micht di

gepacks

Volk w

hatte so

Massen

Regierus

b

6

Am I ein Beb

Als

Die

Tro





Allgemeine Rundschau

Wochenschrift für Politik und Kultur Herausgegeben von Dr. Georg Moenius

will keiner Partei dienstbar seln, soudern arbeitet

nur im Dienste der katholischen Aktion. They bear Ihr Charakter lat

katholisch,

also abendländisch und völkerversöhnend.

erster Mitarbeiterstab kommt in ihr zu Worte. Sie steht im

27. Jahrgang und hat sich nach dem Urteil der Preme "prächtig verjüngt." Durch thre

Sondernummern (Abendland-, Osterreich-, Belgien-, Polen-, Ruffland-Nummern) heweist sie, dall sie

nicht nur schöne Programme macht, sondern zur Aktion

Bertellen Sie ein

Probe-Abonnement zu einem Vorzugspreis von 3 Mark für das Vierteljahr

Verlag der Allgemeinen Rundschau, München Oaleriestralie 35 a

Isokias, Hexenschub, Gliederreillen, Neuralgie (Norvenschmerzen), Gishtl

Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden A 380

Für Lumpen, Elsen, Papier u. Metalle etc. zohlt einte die böcheten Capespreise Franz Bauer Innerer Graben 20,

Kurt-Spitzing-Institut

Privat-Institut für gesundheitliche und rhythmische Gymnastik, Heilgymnastik. Atomgymnastik, orthopädisches Turnen und Massage. Aerztlich beaufsichtigtes Institut

Würzburg, Karthause 3 Nach 6wochentlichem Umbau am L'April offizielle Eroffnung

Besichtigung des Instituts tagtäglich. / Das Institut wird unterhalten von einer staatlich geprüften, orthopädischen Turnlehrerin, einer stantlich und ärztlich geprüften Massageschwester und einer Diplomgymnastiklehrerin. / Sprechstunde und Anmeldungen täglich von 10-12 und 2-6 Uhr. Sprechetunde des Direktors Dienstag von 2-8 Uhr.

GRATIS

arbilt jeder Leser die broschierte Werbeausgabe des neuesten Kriegswerkes

im Osien nichts Neues. Die Presse schreibt:

Ein Buch, das den Krieg zeigt mit zeinen Grausamkeiten, Drangsalen usw. Ein er-achötterndes Dohument einfach in seiner Sprache, die volle Wahrhelt ohne Schminke schildernd. Das Buch sollte gerade unserer Jugend in die Hand gedrückt werden. Ein Bock, das alle lesen sollten. Unkostenbuitrag 30 Pfg. Schreib. Sie sofort au

Sanitas-Verlag, Zirndorf/Nürnberg.

Patent-Röste bestes Fabrikat, jede Größe

18-, 20-, 22-, 25.- Mk. Lieferung überall hin franko

Max Zepf Mosbach (Baden)

Fabrikation von Stahldraht-Matratzen Rinderwagen Rorbwagen in reichfter Auswahl, neuefte Modelle, billig.

Reparaturen

aller firt an famtlichen Sabrikaten, rafd uud fauber

M. Kluglein Rindermagenfabrik, Dreikronenfte, ffc. 15, Mainpiertel, Celefon 4700.

Zum

Frühjahrs-Hausputz:

| Wischtücher Std. 18 3 |
|--|
| Pollertücher Ia Seck. 22 3 |
| Putztücher kramg Sick. 28 u. 50 A |
| Putztuch "Unverwüstlich" . Sick 40 3 |
| Fiber-Bürsten Scal. 25, 30 u. 40 4 |
| Fiber-Schrubber Stdc. 50 3 |
| Wurzel-Schrubber Seds. 75 4 |
| Mop-Besen Sick. 3.25 n. 4 |
| Fenster-Leder Ia. Qualitat . Std. 1.20 |
| Stahlspäne Pak. 40 J |
| Pußbeden-Oel in Kannen ca. i Ltr. 80 & |
| ruppeden-bel in Kannen ca. i Ltr. 80 4 |

Bohnerwachs

weiß und gelb ausgiebig und hochglänzend 1/2 Dose 45-4 1/1 Dose 80 4

Kern-Seife garantiert rein, von hohem Fettgehalt und großer Waschkraft, vollwichtig geschnitten 200 gr. Side. 16 d 200 gr. Side. 20 d

Mainglanz-Seife extrafeine Qualität, sparsamst im Gebrauch 200 gr. Frischusew. 20 Jacogr. Frischigew. 24 J

Mainglanz-Schmierseife in der Done

nelb Pfund 38 & Well Prund 44 & Mainglanz-Seifenflocken 4, Prd.-Pak. 48 d Salmiak-Terpentin-Selfenpulver mit Seifenschnitzeln Pfd.-Pak. 25 d

Fillaten in Witrzburg und auswärts

SCOL HUSE

Bücherfaschen Aldenmanppen

Runcheschelle Sohlieder - Oberleder Schäffe Femsterleder Gunnlabsätze

größte Auswahl, billigste Preise Killan Hauck, Lederhandlung

J. Bachmanns Nachfl. WURZBURG, Sterngasse 6 vis-à-vis Kohlenhandlung Nedcermann

> yur Obernahme meiner Versandfilialen auche ich Liberall Persönlichkeiten. Monatlicher Verdienst 160 Mk. Kapital und Konntnisse nicht erforderlich. Kein Reisen noch Hausieren, angenehmes Arbeits :

Karl Röll, Hainstadt Kr. Offenback, Mühlgasse 16.

Verwechsein Sie niemals meine Firma!



400 Eisenbahnwaggonladungen Webwaren authorism wallers

40000 Zeniner sonstige Wehwaren tenien nachweisbar im letzten labre als 988 000 Nachbestellungen

von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im setzten Jahra.

Der natürlichete Seveste der Göte und Billigkatt!

Beute viele Enterpreisangebote!

Sit auf Welleres gebe ich

mock to proz. Rebeitt auf diese niedrigen Preise, — An Stelle des Rabeties auf Wansch hostenice

schöne gutgehende Wanduhr oder Standuhr, oder 7 Mtr. haltbare zurückgesetzte Stoffe-

Vortbergsbend gobs ich ab:

Preise per Meter * Baumwollgewebe sorte, for stafache Vorbange 70 cm

Baumwollgewebe ungehinicht, dichters 0.26 Baumweiliuch ungebieleh, haltbare Sorte 0.36
Baumweiliuch ungebieleh, kraftig, fast 0.46

hrench.

** Baumwelliuch starke, fast mysawitatliche 0.56

** Hemdeniuch woth, leichte Sorie, mit 0.26

** Hemdeniuch woth, leichte Sorie, mit 0.26

** Hemdeniuch woth, für gute Wäschestelle 0.46

17 Hemdeniuch weiß, mitiesisterkädig, dicht geschlosses, vorrügt. Qual in besond, solide, guie Wäscherificke 30 cm 18 Maccoluch weiß, aus gerentiert rein Egyptie intober flaumweiße, für besond, incher flaumweiße, für besond, incher flaumweiße, für besond, intober flaumweiße, für besond, intober flaumweiße, für besond, intober flaumweiße, für besond, intober flaumweiße, für besond, intoberen gearteitt, 20 cm 0.26

Hemdenfianell gehört zu meinen bezien bare, fast unverweist. Gunlität, zus reform 0.69 flanuwollgarnen, infolge der Güle, besonders

Handlücher solide, strapazierbare Sorie 0.26

23 Handiucher solide, straparterbare Sorte 0.26
23 Handiucher guis Straparterpositité so ce 0.36
24 Handiucher besonders dicht geschiossess, krâft. Straparterpositité, mit 0.46
25 sechifarbiges Stratien an der Kanis 40 cm
26 Zephir die Heanden und Biusen, schöns ge27 Zephir für Heanden und Biusen, schöns ge28 Zephir decks mittelfurbige Muster, our feinen Gentest, echtigfurbige Muster, our geldfarbigen Streifen, ein was durchstehtig ge28 Berdinen sog. Verhangstoff, aus prima geldfarbigen Streifen, einwas durchstehtig ge28 Wischnücher guin, strapaxierbare Sorte 0.96
29 Damenteschennücher werth Macco20 p. 1, Dtz.
20 Berrenischennücher werth Macco20 p. 1, Dtz.
20 Reprenischennücher sorte, mit weibem 1.26
20 Grund und schönen, schtfarbigen Kanten 1.26
20 Grund und schönen, schtfarbigen Kanten 1.26
20 Grund und schönen, schtfarbigen Kanten 1.26
20 Tikolkicider für Mädehen und France,
10 p. 1, Dtz.
21 Schinningen für France, feftfadige 0.85
22 Tikolkicider für Mädehen und France,
11 p. 1, Dtz.
23 Grund und schönen, schtfarbigen Kanten 1.26
24 Grund und schönen, schtfarbigen Kanten 1.26
25 Tikolkicider für Mädehen und France,
16 p. 1, Dtz.
26 Tikolkicider für Mädehen und France,
17 Rolkicider für Mädehen und France,
18 p. 1, Dtz.
26 Jephir deck mit Pullover, mit Tachen und Schitge, aucher Gertel, medern 1, passend für mittlere Grübe per Sifick
26 Keitstehendes weitest unfer Preist 1

Sathstationdes weltest unfer Proje! Abgabe vorübergebend-

23 Schlafdecken solide Gebrauchevers.
250-100 cm. hiervon Abgabe his 2 Sinck 1.40 Jetst Eriedigung Jeder Besteilung

innerhalb 3 Yagen.

Abgabe von iedem Artikel bis 100 Nedar, byw. bis 50 Dind. en einen Kunden. Versand erfolgt per Nochnahme von Mk. 10.— am Portofeste Lieferung von 50.— Mk. en. Wenn trofg der Gille etwas nicht entspricht, oder wenn Menn trofg der Gille etwas nicht entspricht, oder wenn meine Warm unter Berückstehttening der guten Quali-iäten nicht bedeutend billiger als anderzeits befunden werden, nehme ich diese auf meine Kosten retenr und henable den vollen ansgelegten Beieng zurück,

Josef Witt, Weiden 282 Oppl. Eigene mechanische Weberet. — Asitesies und größtes Versanitgeschäft der Art Deutschlande

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK